

Świecie Wiejskie

Bezugspreis monatlich: In Lódź mit Zustellung durch Zeitungsboten ZL 5.—, bei
Abn. in der Geschäftsst. ZL 4.20, Ausland ZL 8.90 (1 Dollar), Wochenaab. ZL 1.25.
Erhältlich mit Ausnahme der auf Sonntage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm.
Bei Betriebsstörung, Arbeitsniedrigkeit oder Beischlagsnahme der Zeitung hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lódź, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telefon: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptgeschäftsleiters vor 10-12.

Anzeigenpreise: Die Tageszeitung Millimeterzeile 15 Groschen, die
3gep. Reklamezeitl. (mm) 60 Gr. Einzelanzeigen pro Textzeile 120 Gr. Für
arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter ZL 1.50,
jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postcheckkonto:
T-wo. Wyd. „Libertas“ Lódź, Nr. 60,689 Warszawa, Zahlstelle für
Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Im Auswärtigen Ausschuss

Aussprache über die Außenpolitik

Man wünscht deutlichere Betonung der Freundschaft mit Paris. — Hitler als Schreckmittel.

PAT. Warszawa, 22. Februar.

In der heutigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses begann man die Aussprache über das Exposé Außenminister Beck, das er in der vergangenen Woche gehalten hatte.

Als erster Redner kam der Vorsitzende des Ausschusses Abg. Fürst J. Radziwill (BB) zu Wort, der betonte, die Rede des Außenministers sei der Ausdruck der hohen Verantwortlichkeit für jedes einzelne Wort und für jede einzelne Neuerung. Bei der Befreiung der polnisch-deutschen Beziehungen sprach der Abgeordnete die Ansicht aus, es sei günstiger, daß man nunmehr wisse, wer die Macht in Händen habe, daß man der brutalen aber klaren Politik Hitlers gegenüberstehe und nicht der unklaren Politik Stresemanns. Weiter führte er aus, die Ergreifung der Macht durch Hitler sei nicht ein Zeichen seines Genies, sondern des Verfalls und der Demoralisierung Deutschlands. (?) Zum Schluß seiner nicht überaus bedeutsamen Ausführungen unterstrich der Abgeordnete den Friedenswillen Polens.

und seine Bereitschaft zur internationalen Zusammenarbeit. Anschließend sprach Abg. Poniatowski (ChD), der die Darlegungen des Ministers einer Kritik unterzog und der Ansicht Ausdruck gab, daß die Ausführungen Beck kein Gesamtbild der Lage gegeben hätten. Ferner unterstrich der Abgeordnete die einmütige Haltung der Bevölkerung gegenüber den deutschen Revisionsbestrebungen und betonte, man könne sich kaum mit den paar Worten zufrieden geben, die der Minister den polnisch-französischen Beziehungen gewidmet habe. Die Bevölkerung habe eine nachdrückliche Bestätigung der Freundschaft zwischen den beiden Nationen gerade aus dem Munde des verantwortlichen Leiters der polnischen Außenpolitik erwartet. Weiter führte der Redner aus: es war ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß wir einen Tag nach dem Exposé des Herrn Ministers von einem so wichtigen Ereignis wie dem

Balk der Kleinen Entente

gehört haben, — der Minister selbst hat es nicht für nötig erachtet, diese Frage, die Polen sehr viel angeht, zu erwähnen. Mit Genugtuung haben wir die Erklärung des Ministers zum polnisch-russischen Nichtangriffspakt zur Kenntnis genommen.

Die Situation Polens erfordert die größte Aufmerksamkeit. Besonders nachdem die Hitlerbewegung in Deutschland zur Macht gelangt ist.

Wenn wir unsere Abwehrmöglichkeiten prüfen, so steht eines als Gewißheit da: unser Volk denkt einmütig über die Frage unserer Grenzen, es ist der Überzeugung, daß diese durch die Friedensverträge gerecht gezogen worden sind. Was diese Bereitschaft zur Verteidigung der Grenzen und des Bestandes der Republik betrifft, so besteht in die-

ser Richtung nicht der geringste Zweifel. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam der Redner auch auf die Abrüstung zu sprechen, wobei er für die

Stützung der bekannten französischen Sicherheitsthese eintrat. Abg. Stronki (ND), der dann das Wort ergreifte, machte dem Außenminister den Vorwurf, er habe von manchen lebenswichtigen Fragen sein Wort erhöht, so beispielsweise über die Danziger Probleme keine Neuinterpretationen getan. Zum deutschen Problem betonte Abg. Stronki, der Nationale Klub sei immer ein Gegner von Abkommen und Verträgen mit Deutschland gewesen und teile die Ansicht des Abg. Radziwill, daß Hitler für die polnische Politik „besser“ sei als Stresemann, da er durch seine Forderung nach Rückgabe des Korridors sich gleich deutlich exponiert hätte. Weiter führte der Abgeordnete aus,

das Verhältnis zu Frankreich befindet sich augenblicklich nicht auf dem besten Wege.

Für die Volkspartei nahm Abg. Aug das Wort, der entschieden erklärte, wenn jemand der Ansicht sei, daß Polen sich dazu verstehen werde, auch nur ein Fußbreit seines Bodens zu verschachern, der täufige sich erheblich. Die Garanten der polnischen Sicherheit seien die Armee, der unbewaffnete Wille und die Bündnisse mit anderen Staaten. Weiter führte der Redner aus, daß die Freundschaft mit Frankreich die Grundlage der polnischen Außenpolitik bilden müsse.

Anschließend sprach Minister Beck selbst, der den einzelnen Rednern antwortete und ergänzende Ausführungen zum Nichtangriffspakt mache. Im übrigen entsprach der Minister den Wünschen der Vorredner dadurch, daß er im Verlauf seiner Neuinterpretation die Wendung gebrauchte, daß Polen in Frankreich eine seiner herausragendsten und wichtigsten Grundlagen seiner Außenpolitik sehe. Unter den Abgeordneten, die nachher noch das Wort ergriffen, sprachen Abg. Zielinski (ND) über die Minderheitenschutzverträge und Abg. Brzala (ChD), der betonte, daß der Verbund an Bedeutung als internationale Körperschaft verloren habe. Hierauf wurde die Aussprache über das Exposé des Außenministers geschlossen.

Kritik im Senat

PAT. In der gestrigen Senatsitzung sprachen sich zahlreiche Redner gegen den Haushaltsvoranschlag aus, wobei Sen. Gladkini die Ansicht vertrat, daß das Defizit, das mit 400 Millionen veranschlagt sei, sich um noch weitere 100 Millionen vermehren würde. Kritik übte am Versammlungs- und Vereinstrecht, sowie am Gesetz über die Sozialversicherungen der Sen. Kopciński. Sen. Boguszewski hielt eine scharfe demagogische Rede (so drückt sich die PAT aus) gegen die Regierung.

Zurück nach Afien!

Von Axel Schmidt.

In der russischen und japanischen Presse wurde bis vor kurzem viel über die Notwendigkeit eines Niedrigangriffspaktes gesprochen. Darauf ist es jetzt still geworden. Dafür aber ist das Thema Krieg ganz von selbst aufgetaucht. Schon in dem Rechenschaftsbericht Molotows vor dem WZK klang die Befürchtung mit, daß im Fernen Osten die Dinge nicht allzu günstig ständen. Molotow schob die Schuld an dem Nichtzustandekommen des besagten Paktes Japan zu und erklärte, daß wegen der Spannung der politischen Verhältnisse im Fernen Osten die Schlagkraft der Roten Armee gesteigert werden müsse. Und der Kriegskommissar Worošilow hat diese Notwendigkeit der Verbesserung und Vermehrung der Waffen wegen „der Wolken im Fernen Osten“ bestätigt. In den diplomatischen Kreisen Moskaus wurde Worošilows Rede als eine Warnung an Japan angesehen. Japan ist die Antwort nicht schuldig geblieben. Der japanische Kriegsminister Araki, der unter den jüngeren japanischen Offizieren als der Führer der Bewegung „Zurück nach Afien!“ gilt, hielt im Senat eine Rede, die in Moskau große Besorgnis hervorgerufen hat. Araki begründete eingehend die Notwendigkeit für den Aufbau der japanischen Fliegwaffen, damit diese den russischen gleichfärmen. Hierbei wies der Minister auf eine Erklärung Stalins hin, daß der erste russische Fünfjahrsplan durch notwendig gewordene Kriegsvorbereitungen gefördert worden sei. Das aber bedeutet entweder, daß Russland einen japanischen Angriff erwarte, oder daß es Japan angreifen wolle.

In Japan verfolgt man sehr aufmerksam jeden Schritt, den Sowjetrußland oder Amerika in Afien tun. Erst kürzlich schien es, als ob die japanisch-amerikanischen Schwierigkeiten die größeren, oder besser gesagt die akutesten wären; kam es doch schon zu einigen Demonstrationen vor der amerikanischen Mission in Tokio. In letzter Zeit aber mehren sich die Stimmen, die die Meinung vertreten, daß der Gegenschlag Japans zu Russland schwerer wäre. Der japanisch-amerikanische Konflikt drehe sich nach Ansicht dieser Kreise einzlig um die chinesischen Märkte. Dieses aber seien so groß, daß sie sich bei einem guten Willen zwischen beiden Mächten teilen ließen, wobei sogar auch noch für England ein gutes Geschäft abfallen könnte. Anders läge es mit dem russisch-japanischen Gegensatz. Dieser sei territorialer Natur. Vor einiger Zeit hat der bekannte japanische Publizist Kamajasi in der Zeitung „Nihon“ einen Aufsatz veröffentlicht, der in den rechten Kreisen der japanischen Gesellschaft viel beachtet wurde. Der japanische Publizist hielt eine Verständigung zwischen Japan und Amerika für möglich, ja sogar für notwendig. Dann fährt er fort:

„Dagegen gibt es keine Möglichkeit einer Verständigung zwischen Japan und Sowjetrußland, dessen Wünsche und Ideale denjenigen Japans diametral entgegenstehen. Japan ist eine friedliebende und konervative Monarchie, Russland dagegen eine revolutionäre Republik. Um das mandschurische Problem zu lösen, und den neuen mandschurischen Staat zu sichern, muß man das östliche Sibirien aus dem Machtbereich Russlands befreien, und in diesem Lande und zwar bis zum Baikalsee hin, das System der offenen Türl einführen. Bekommt Japan die Mongolei, die Mandchurei und Sibirien mit den riesigen Reichtümern dieser Länder in die Hand, so braucht es nichts zu fürchten.“

In der japanischen Außenpolitik gibt es seit langem zwei Richtungen. Die eine wird vom Landheer die andere von der Marine beeinflusst. Die Marinakreise wollen Japans Expansion nach Süden auf die Philippinen und weiter auf den holländischen Inselarchipel ausdehnen. Ihrer Ansicht nach sind die Japaner als Inselvölk nicht geeignet für eine Kolonialisierung der Mandchurei, mit ihrem raum Klima. Die Führer der Partei des Landheeres sind vor allen Dingen die Träger der Idee „Zurück nach Afien!“. Diese träumen, wie Kamajasi von einem japanischen Reich, das bis zum Baikalsee reicht. Und weiter von der Oberherrschaft Japans über China. Die Lösung „Zurück nach Afien!“ aber hat nicht nur eine militärische, sondern auch eine kulturelle Seite. Neben der Beseitigung der amerikanischen und europäischen Vorherrschaft in Afien (Philippinen, Indien, Ostasien) wird auch die Notwendigkeit hervorgehoben, mehr als bisher die eigene Kultur zu pflegen. Die politische Seite dieser Lösung richtet sich vor allem gegen Russland und England, die in Afien große Kolonialreiche besitzen. Gleichzeitig aber soll diese Devise auch das Recht Japans auf die Mandchurei

Ministerrat

PAT. Der Ministerrat beschloß gestern vier Vorlagen, die die Linderung der landwirtschaftlichen Krise zur Aufgabe haben. Ferner wurde beschlossen, im Sejm einen Gesetzentwurf über die Statutenänderungen in den Sätzen der Bank Polski einzubringen.

Erst verewigt — dann verhaftet

Auf Anordnung des Staatsanwalts wurden in Gdingen, der „Gazeta Warszawska“ zufolge, der langjährige Leiter des dortigen Postamtes Jan Gronel und der Mitinhaber des größten Möbellagers, M. Osiemowski, verhaftet. Der verhaftete Gronel ist aus dem Prozeß gegen Mikulski und Kołkowski bekannt, die im vorigen Jahr wegen Millionenunterschlagung bei dem Bau des Gdingener Postgebäudes angeklagt waren. Man vermutet, daß die Verhaftung mit jenem Prozeß im Zusammenhang steht.

In der schönen Halle des Gdingener Postgebäudes ist

eine Gedenktafel angebracht, auf der unter dem Namen des Ministers Miedziński auch der Name des Gronel „verewigt“ wurde, der nun verhaftet worden ist...

Sowjetrussischer Flieger flüchtet nach Polen

In der Nähe der Station Bieżuń landete ein mit einem Maschinengewehr ausgerüstetes sowjetisches Flugzeug. Der Flieger erklärte, geflüchtet zu sein.

Neue portugiesische Verfassung

Lissabon, 22. Februar.

Ein Regierungsdekret, das die Einzelheiten der Volksabstimmung über die neue Verfassung regelt, ist heute veröffentlicht worden. Es setzt die Volksabstimmung endgültig auf den 19. März fest und bestimmt, daß alle in den Wählerlisten von 1932 eingetragenen Familienoberhäupter stimmberechtigt sind. Wer sich der Stimme enthält, gilt als Gegenreiter der Vorlage.

bekräftigen, das in den letzten dreißig Jahren viel zur Entwicklung dieses Gebietes beigetragen habe.

General Araki hat die Bewegung „Zurück nach Asien!“ in einem Interview dahin umschrieben, daß sie den asiatischen Völkern die Regierung der Politik im Fernen Osten überlassen wolle. D. h. mit anderen Worten, es ist das Endziel Japans, die europäischen Mächte und Amerika aus dem Fernen Osten zu verdrängen. Bis dieses Ziel erreicht sein wird, dürfte freilich noch einige Zeit vergehen. Die hervorragendste Eigenschaft der Japaner aber ist Fähigkeit. Ist es doch bereits das dritte Mal, daß die Japaner zum Schlag gegen die Mandchurie ausgestochen und nicht leugnen läßt es sich, daß sie der Besitzergreifung dieses riesigen Territoriums immer näher gekommen sind. Durch ihre neuen Parole haben sie sehr geschickt ihrem imperialistischen Ziel scheinbar ein defensives Mantelchen umgehängt. Zurück nach Asien klingt nicht aggressiv, sondern vielmehr nach Ausgabe weiterer Ziele. Tatsächlich aber bedeutet es nach wie vor: Japans Hand über Asien.

Ein zweiter Anschlag auf den Präsidenten Roosevelt

Eine Bombe unter Geschenkpaketen

PAT. Washington, 22. Februar.

Grobes Aufsehen hat in ganz Amerika die Nachricht von einem zweiten Attentat auf den Präsidenten Roosevelt hervorgerufen. Und zwar hat sich dieser erneute Anschlag auf das Leben des Präsidenten, der glücklicherweise vorher unterbunden werden konnte, unter folgenden Umständen zugetragen.

Unter den Geschenken, die dem Präsidenten anscheinlich seines baldigen Amtsantritts schon jetzt zugehen, befand sich eine Postkarte, in der eine Bombe gefunden wurde. Das Paket fiel den zuständigen Beamten infolge seines Gewichts auf und wurde daraufhin geöffnet, worauf die Bombe unschädlich gemacht wurde. Es wurden sofort umfangreiche Nachforschungen eingeleitet.

Verschlechterter Gesundheitszustand Bürgermeister Germars

PAT. Miami, 22. Februar.

Im Befinden des verwundeten Bürgermeisters Germar ist eine unerwartete Verschlechterung eingetreten. Der Kranke hat erhöhte Temperatur, so daß sein Zustand außerordentlich besorgniserregend ist.

Diktator Roosevelt

Washington, 22. Februar.

Der Kongress beschloß gestern nach langen Verhandlungen zwischen Vertretern beider Häuser, dem künftigen Präsidenten Roosevelt quasidiktatorische Vollmachten zur Feststellung des Budgets und zur Reorganisation der Bundesverwaltung zu erteilen.

Hull — Roosevelts Staatssekretär des Außenfern

Washington, 22. Februar.

Präsident Roosevelt hat den Senator Hull zum Staatssekretär des Auswärtigen im neuen Kabinett ernannt. Zum Schatzsekretär wurde Woodin ernannt.

Zum Marinestaatssekretär wurde Claudius Swanson ernannt.

Die arrogante Pariser Note war nur ein Schrecken

Wien, 22. Februar.

Eine zwischen dem Bundeskanzler und dem englischen sowie dem französischen Gesandten gestern stattgefundene Besprechung ergab, daß es nicht mehr notwendig sei, eine offizielle Antwort an England und Frankreich zu erteilen.

London, 22. Februar.

Außenminister Simon teilte am Mittwoch im Unterhaus mit, daß Österreich die Rückwendung der Hitlerberger Waffen in der von der italienischen Regierung vorgeschlagenen Weise zugestanden hat. Von einem Abgeordneten wurde die Veröffentlichung des diplomatischen Briefwechsels über die Angelegenheit gefordert. Der Außenminister lehnte dies ab, da er kein Wiederaufleben der strittigen Angelegenheit wünsche.

Japanischer Erfolg in Tschechien

Tschechien, 22. Februar.

Die japanischen Truppen haben Peipiao in der Provinz Tschechien genommen.

15 000 chinesische Überläufer

Shanghai, 22. Februar.

Am Mittwoch gingen an der Tschechienfront 15 000 chinesische Soldaten von der 4. Freiwilligen-Division zu den mandschurischen Truppen über und führten die Waffen gegen ihre früheren chinesischen Mitkämpfer. Der Befehlshaber der Division hat die mandschurische Regierung seiner Ergebnis versichert.

Zwischenfall im Haupthausschuß

Berläßt Deutschland die Genfer Konferenz?

Deutscher Vorschlag gescheitert. — Polen und England für die französischen Vorschläge.

Genf, 22. Februar.

Im Mittelpunkt der heutigen Aussprache des Haupthausschusses der Abrüstungskonferenz stand der deutsche Antrag, die französischen Heeresvorschläge ohne jede sachliche Durchberatung dem Effektivhausschuß zu überweisen. Der deutsche Antrag stieß jedoch auf starken Widerstand. Die Vertreter Englands, Frankreichs und Polens lehnten ihn unzweideutig ab.

Der polnische Regierungsvertreter, Graf Raczyński, gab eine Erklärung über die uneingeschränkte Aufrechterhaltung der Friedensverträge bei der Durchführung der Abrüstung ab. Mit besonderem Nachdruck erklärte er, die polnische Regierung sei tief davon überzeugt, daß die Abrüstungskonferenz ihren großen Aufgaben unten werden würde, wenn sie irgend einem Staat das Recht zur Aufrüstung gewähren würde. Die polnische Regierung behalte sich das Recht vor, Vorschläge jeder Macht zu prüfen und beantrage die Annahme des französischen Vorschlags.

Der englische Staatssekretär Eden stellte sich in einer kurzen Erklärung uneingeschränkt auf den Boden des französischen Standpunktes. Die Abrüstungskonferenz müsse zunächst die französischen Vorschläge für die Vereinheitlichung des Heeresystems behandeln und erst dann die Frage des Kriegsmaterials erörtern.

In einer wortreichen Rede nahm Johann Paul Boncour

zu den Erklärungen Nadolny's Stellung, die er in kühler und wenig höflicher Form scharf kritisierte. Paul Boncour bedankte sich für die weitgehende englische Unterstützung und erklärte, es sei völlig unverständlich, aus welchem Grunde jetzt die deutsche Regierung plötzlich eine Behandlung des Kriegsmaterials verlange. Der französische Plan verlange, daß die entscheidende Hauptfrage, die Vereinheitlichung der Heeresysteme, nunmehr auf der Konferenz entschieden würde. Er schloß mit der direkten Aufforderung an den Haupthausschuß, die französischen Vorschläge anzunehmen.

Im Verlauf der Sitzung brachte

der italienische Vertreter,

General Cavallero, einen Antrag ein, in dem Italien ent-

sprechend den heutigen deutschen Antrag eine sofortige Behandlung der Kriegsmaterialfrage fordert. Der italienische Antrag ist in der gesuchten Form eines Abänderungsantrags zu dem französischen Heeresplan gefaßt und schlägt eine Vereinheitlichung der französischen Heere auf einen Heerestypus mit beschränkter Dienstzeit vor.

Henderdon richtete an den französischen und den italienischen Vertreter die Aufforderung, sich bis zur nächsten Sitzung über die von Italien eingebrachte Abänderung zu verständigen, damit die französische Resolution soll entsprechend abgeändert werden kann. Darauf erhob sich

der deutsche Vertreter

Nadolny und ersuchte den Präsidenten, zu erklären, warum er den von der deutschen Delegation vorgelegten Resolutionsentwurf überhaupt nicht gleichfalls erwähnt habe. Der deutsche Resolutionsentwurf müsse als ein Abänderungsantrag zum französischen Vorschlag angesehen werden. Henderson entgegnete darauf, daß er den Vorschlag der deutschen Delegation nicht als Abänderungsantrag zum französischen Vorschlag ansehen könne, weil der Haupthausschuß aufgefordert werde, andere Entscheidungen vorwegzunehmen, bevor er sich über das Prinzip der Vereinheitlichung der Heerestypen ausspreche. Botschafter Nadolny meldete sich sofort zum Wort, um der Auslegung des Präsidenten zu widersprechen.

Erstaunlicherweise ging der Präsident aber über die Wortmeldung des deutschen Vertreters, dessen innere Erregung allgemein bemerkbar wurde, hinweg und schloß

fürzherhand die Sitzung.

Botschafter Nadolny ist entschlossen, wegen dieses Verhalts des Präsidenten weitere Schritte zu unternehmen.

Auf deutscher Seite hat das unkorrekte und geschäftsordnungswidrige Verhalten des Präsidenten großes Begehrnis erregt. Die deutsche Abordnung lehnt es kategorisch ab, durch geschäftsordnungsmäßige Manöver den deutschen Antrag beiseite schließen zu lassen, und kann in keiner Weise anerkennen, daß jetzt die französischen und italienischen Vorschläge unter Ausschaltung der deutschen Auffassung behandelt werden.

Die deutsche Umgestaltung

In Sachsen: Maßnahmen gegen die Kommunisten

Die sog. weltlichen Schulen werden abgeschafft. — Wiedereinführung des Religionsunterrichts.

Berlin, 22. Februar.

Das Reichsgesetzblatt vom 21. Februar veröffentlicht eine Verordnung des Reichsministers des Inneren, durch die auf Grund des Par. 5 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 im Gebiet des Freistaates Sachsen Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge, die von der kommunistischen Partei Deutschlands, ihren Hilfs- oder Nebenorganisationen veranstaltet werden, bis auf weiteres verboten werden. Das Verbot tritt mit dem 22. Februar in Kraft. Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis, neben dem auch Geldstrafe erkannt werden kann, bestraft.

Berlin, 22. Februar.

Die Kommissare des Reichs für das Land Preußen stimmten in ihrer Sitzung am Montag einem Vorschlag des Reichskommissars für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zu, einen Abbau der sog. weltlichen Schulen (Sammelschulen) ab Ostern 1933 in die Wege zu leiten.

Sie haben außerdem grundsätzlich ihr Einverständnis dazu erklärt, daß der Religionsunterricht als ordentliches

Lehrfach in den Berufsschulen und Fortbildungsschulen eingeführt wird. Die näheren Durchführungsbestimmungen sind in Vorbereitung.

Die deutsche Tragödie

Berlin, 22. Februar.

In der vergangenen Nacht ereigneten sich in verschiedenen Stadtteilen schwere politische Zusammenstöße, bei denen insgesamt zwei Tote und drei Schwerverletzte zu beklagen sind. Die Polizei meldet darüber u. a.: Vor einem K. P. D. Verkehrslokal in Spandau entstand kurz vor 1 Uhr nachts eine Schießerei, bei der ein 20jähriger Nationalsozialist durch einen Schuß getötet wurde. Ein-halb Stunden später fand in Spandau eine weitere Schießerei statt, in deren Verlauf eine Person getötet, zwei weitere durch Bauchschüsse schwer verletzt wurden.

Bei zwei S. P. D. Versammlungen in Hannover kam es zu Schießereien, wobei es einen Toten und 16 Verletzte gab.

Hamburg, 22. Februar.

In der vergangenen Nacht wurden von einer Versammlung heimkehrende S. A.-Leute, die von mehreren Ordnungspolizeibeamten begleitet waren, von Kommunisten angegriffen. Letzte gaben Revolverschläge ab, worauf die Ordnungspolizeibeamten gleichfalls von ihren Schußwaffen Gebrauch machten. Die Angreifer flüchteten und entkamen.

Hitler ungarnfreudlich

Budapest, 22. Februar.

Reichskanzler Hitler gab in einem Interview mit dem Berliner Vertreter des „Budapesti Hirlap“ der Hoffnung Ausdruck, daß die altbewährte deutsch-ungarische Freundschaft auch den jetzigen schweren Zeiten standhalten werde.

Letzte Nachrichten

PAT. Der verschüttete Skiläufer Garapich ist bisher noch nicht aufgefunden worden. An den Nachforschungen nehmen etwa 70 Personen teil.

PAT. Am zweiten Tag der Halbfinalespiele um die Weltmeisterschaft in Prag endete das Treffen Deutschland-Ungarn mit dem Sieg der Deutschen 4:2. Das zweite Spiel zwischen den Vereinigten Staaten und Polen brachte den Amerikanern einen 4:0 (3:0, 0:0, 1:0)-Sieg.

PAT. Die Regierung von Paraguay hat die Absicht, einen außerordentlichen Kongress einzuberufen, um sich die Vollmacht zur offiziellen Kriegserklärung an Boliven zu teilen zu lassen.

Wie erst jetzt gemeldet wird, strandete von 5 Tagen an der Südküste Islands der deutsche Fischdampfer „Gustav Meyer“ aus Wesermünde. Die Besatzung konnte erst jetzt völlig erschöpft den Strand erreichen.

Eine 15jährige Raubmörderin

In einem Walde bei Loriant in Frankreich fand man die Leiche eines ermordeten 9jährigen Mädchens. Die Untersuchung ergab, daß das Kind von einem 15jährigen Mädchen ermordet worden ist, das der Kleinen ein Wäschepaket stehlen wollte. Um ein Sittlichkeitsverbrechen vorzutäuschen, hatte die jugendliche Mörderin ihr Opfer bis auf das Hemd entkleidet.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 23. Februar 1933.

Das Ideale kann nur im Realen sein, und es gibt nichts Schönes, was ideenverlassen in der Welt stünde; es gibt keine Schönheit als in der Sinnenvelt, und es gibt nichts so Unschönes in dieser Sinnenvelt, dem nicht durch einen Schmier eine gewisse ideale Verklärung zuteil würde.

Eduard v. Hartmann, „Aus der Ästhetik“.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

- 1885 * Der Komponist Georg Friedrich Händel in Halle a. d. S. († 1759).
- 1818 * Der Theolog und Sprachforscher Franz Delitzsch in Leipzig († 1890).
- 1834 * Der Reisende Gustav Nachtigal in Eichstädt († 1885).
- 1842 * Der Philosoph Eduard v. Hartmann in Berlin († 1906).
- 1855 * Der Mathematiker und Astronom Karl Friedrich Gauß in Göttingen (* 1777).
- 1863 * Der Maler Franz v. Stuck in Tettenweis († 1928).

Sonnenaufgang 6 Uhr 48 Min. Untergang 17 Uhr 9 Min.
Mondaufgang 6 Uhr 31 Min. Untergang 15 Uhr 51 Min.

Allmacht des Wortes

Gefährlich ist ein Wort. Es kann wie ein zweischneidiges Schwert sein, scharf, aber nicht nur nach einer Richtung hin geschärft. Wir gebrauchen es nach Gutdünken im Ablauf des Tages, nutzen es zu praktischen Zwecken und zur Deutung unseres Gefühls. Der Reisende sucht mit ihm zu überreden, im Munde des Staatsanwalts wird es zur Anklage, des Rechtsanwalts zur Verteidigung. Im Geschäftsverkehr behandelt es profane Dinge, und von der Kamel hebt es sich zu eindringlicher Mahnung an unser Gewissen. Im politischen Kampfe wird es zur Forderung und zum Erwecker der Begeisterung, aber auch zum leidenschaftlichen Hohngesang. Es dient der Liebe zum Befreiungszärtlichkeit Zuneigung, wird aber auch zur leichtfertigen Beteuerung, die von der Lüge gar nicht weit entfernt ist. Es macht sich zum Dienst selbstlächlicher Zwecke und greift zur Schmähung, die sich auf Charakterlosigkeit gründet.

Unendlich vielseitig ist das Wort, und vielseitig wird es angewendet. Es stellt sich in den Dienst des Zartheiten und Lüchtesten, das sich in unserer Seele losringt, und es dient ebenso bereitwillig dem Dummkopfen, der Verteidigung des Verbrechens, das Verrat an Menschenwürde begeht.

Leicht ist es zu handhaben, und das allein macht es schrecklich. Ohne Mühe geht es über die Lippen, und kaum ist es gesprochen, so beginnt es schon seine Wirksamkeit, wirkt und verleumdet, je nachdem. Ganz schlicht kann es daherkommen und doch seine verheerende Wirkung ausüben. Und sogar ein nicht gesprochenes Wort kann noch gefährlich sein, so gefährlich, daß Menschen daran zugrunde gehen.

Mag aber ein Wort noch so scharf geprägt sein, keiner kann dafür bürgen, daß es nicht überraschend einen ganz anderen Charakter enthält, als ihm vorausgetragen worden ist. Ganz harmlos wird es gesprochen, und im Handumdrehen ist ein boshafter, zerstörender Sinn darin. Gutmütig scheint es zu sein, aber im Ohr dessen, der es aufnimmt, liegt ein Sinn, der Freundschaften zerstört, Vertrauen schädigt, Neigung erkalten läßt, Stolz verletzt, Bescheidenheit tötet. Freundschaft soll aus ihm strömen, und es wird als Unfreundschaft aufgenommen. Ein kleiner Scherz soll es sein, aber als stechender Ernst wirkt es, der sich hinter einem Lächeln vergeblich zu verborgen trachtet. Es bedarf aber keineswegs einer Falschheit, um schon bedenklich zu wirken. Die beste Absicht kann mit ihm verbun-

den sein, es kann edelsten Gedankenkern bergen und doch höchst nachteilig wirken, Existenz zerstören, schön begonnene Liebe in Haß und Verachtung verwandeln. Keine wie immer geartete Gewähr haben wir dafür, daß das Wort, das wir sprechen, die Wirkung hat, die wir von ihm erwarten. Aber wir besitzen auch keine Sicherheit, daß sich das ungesprochene, aber von uns erwartete Wort nicht trotzdem gegen uns wendet.

Bedenken wir noch, wie leichtfertig wir zumeist mit dem Wort umgehen, so darf es uns nicht verwunderlich sein, wenn manches ganz anders kommt, als wir es erwarten.

Not

Ill einer girrendes Herzleid
Lut lange nicht so mehr,
Wie Winterkleid im dünnen Kleid.
Die bloßen Füße im Schnee.

Ill eure romantische Seelennot
Schafft nicht so herbe Pein,
Wie ohne Dach und ohne Brot
Sich betten auf einem Stein.

Ada Christen.

Auf ein frühes Grab

Zum Tod der Lehrerin Kamilla Kamenz wird uns geschrieben:

Wir können und wollen es nicht fassen, daß Kamilla Kamenz nicht mehr am Leben ist. Jugendlich, kräftig, frisch sieht sie vor unserem Auge. So hat sie auch ein heimtückischer Tod dahingerafft mitten aus kraftvoller Jugend aus und Lachen und Glück. Die schöne Winterlandschaft der Tatra, die sie im weißen Sport fröhlich bezwang, wurde ihr Verhängnis. Schrecklich ragen nun die bleichen Wände, an deren Fuß ihr junger Körper verblutet.

Ihr stilles, edles Wesen wird uns ein Vorbild bleiben. Ihr gutes Herz können wir nicht vergessen. Alle, die sie in ihrem so früh abgebrochenen Leben kennengelernt haben, werden ihr ein Andenken bewahren als einer unserer Besten. Ihre Schulfreundinnen und Lehrer vom Lodzer Deutschen Mädchengymnasium, ihre Studiengenossen von Warschau, Krakau und Leipzig, ihre Krakauer Arbeitskollegen und Schülerinnen haben sie immer nur als lieben Freund und Kamerad gekannt. Uns allen ist ein teurer Mensch genommen.

„C. Padowicz“ ernnt Vertreter der Lodzer Nähgarnfabrik A. G.

KK. Wie erinnerlich, wurde vor einiger Zeit im Zusammenhang mit der Affäre der Brüder Padowicz die von diesen innegehabte Vertretung der Lodzer Nähgarnfabrik A. G. entzogen. Inzwischen bemühte sich der aus Palästina eingetroffene Vater der Padowiczs um die Wiedererlangung.

Gestern sind die Verhandlungen mit der Direktion der Aktiengesellschaft zum Abschluß gelangt, wobei eine erneute Übergabe der Vertreterchaft an die Firma „C. Padowicz“ erfolgt ist.

und Migräne haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Ein Versuch überzeugt. In Ihrem eigenen Interesse aber verlangen Sie nur Original Togal-Tabletten. In allen Apotheken erhältlich. Reg.-Nr. 1364. Preis Zl. 2.—

Togal

Bei Neuralgie

III*)

Der Abendzug Warschau—Posen fuhr schnaufend in den düsteren, verzauberten Lodzer Bahnhof ein. Auf dem Bahnhof waren nur wenige Menschen. Die Wagen des Zuges waren ziemlich leer und nur wenige Passagiere stiegen ein. Die beiden Brüder Obermeier nahmen in einem Abteil zweiter Klasse Platz, in welchem schon zwei ältere Herren saßen. Obermeiers mielen leere Abteile und wählten vertraulich tuende Reisegeellschaft. Die leeren Abteile der ersten und die halbleeren der zweiten Klasse konnten als Beweis der herrschenden Krise und des Wirtschaftsverfalls dienen. Die meisten Fahrgäste der zwei ersten Klassen waren Offiziere und höhere Beamte.

Die Obermeiers saßen sich gegenüber den beiden Mitreisenden, die im Warschau eingestiegen waren und ein lebhaftes Gespräch über die Wirtschaftslage führten. Beide waren Polen. Wie es sich später herausstellte, war der eine ein Gutsbesitzer im Posener Gebiet, der sich für Nationalökonomie interessierte; der andere ein Kaufmann und Expediteur in Warschau, der vor dem Krieg ein großes Export- und Importgeschäft an der ehemaligen deutsch-russischen Grenze in Kalisch mit einigen Filialen befehlt hatte.

Es war noch zu früh, um zu schlafen, und das interessante Gespräch zog die Aufmerksamkeit der Brüder auf sich.

„Die mangelnde Ausfuhr hat unsere Landwirtschaft getötet“, meinte der Gutsbesitzer. „Unsere Landwirtschaft produziert mehr, als die Bevölkerung verbrauchen kann. Der Überschuß an Produktion drückt die Preise. Vor dem Weltkrieg nannte man Posen die Kornkammer Deutschlands, worüber wir dortigen Polen stolz waren. Die Preise waren gut. Ackerbau und Viehzucht blühten.“

*) Vergleiche die Nr. Nr. 86 und 50 der „Freien Presse“.

Jetzt ist alles in die Brüche gegangen. Den Rest zerstören die übermäßigen Steuern“.

„Daselbe kann man von der Industrie und vom Bergbau sagen. Wo kein Absatz ist, dort kann kein Gewerbe gedeihen. Wer soll die Produkte kaufen, wenn die Ausfuhr fehlt und die eigene Bevölkerung durch die Exportlosigkeit verarmt ist?“ erwiderte der alte Kaufmann. „Dadurch und hauptsächlich durch die chinesischen Zollmauern, die Europa zerstördelt haben, ist der gesamte europäische Handel und Verkehr entrostet.“

Die Obermeiers hörten aufmerksam zu, Heinrich nickte mit einem bitteren Lächeln. Der alte Kaufmann bemerkte das, und wandte sich jetzt an alle drei Mitreisenden zugleich.

„Meine Herren sagten Sie, Ich will Ihnen einen Fall erzählen, der mir unlängst passierte. Ich weiltete eine kurze Zeit geschäftlich im Ausland und machte in einer Gesellschaft die Bekanntschaft eines angehenden und mit europäischen Verhältnissen vertrauten amerikanischen Bankiers. Den Namen kann ich nicht nennen, er ist auch nebensächlich. Wir sprachen natürlich von der wachsenden Krise der Weltwirtschaft. Der Amerikaner behauptete, daß die schlechte Konjunktur in Europa den Stillstand und später den Rückgang der amerikanischen Produktion bewirkt. Ich bemerkte darauf, daß Europa vor dem Weltkrieg der größte Abnehmer der Vereinigten Staaten gewesen sei, aber jetzt durch Verarmung und Verschuldung, hauptsächlich an Amerika, sich keine größeren Einkäufe mehr erlauben könne. So z. B. wolle Amerika unserem polnischen Staate, welcher doch 30 Millionen Einwohner zählt, reich an Rohstoffen ist, eine eigene bedeutende Industrie besitzen, aber einzige und allein kein genügendes Betriebskapital aufweist, keine Anleihe geben. Darauf erwiderte mir der Amerikaner, daß die vielen und großen Investitions- und Kriegsdarlehen an Europa der größte Fehler Amerikas gewesen seien. Plötzlich fragte er mich, wieviel Kilometer Grenzen Polen habe. Mich überzeugte diese Frage und ich konnte die Ziffer mit Sicherheit nicht nennen.“

Der Amerikaner meinte lächelnd: „Ich kenne Polen nicht, bin nie dort gewesen, als Finanzmann aber interessiere ich mich für ganz Europa, also auch für Polen und seine Wirtschaft; ich habe darüber viel gelesen. Ich werde Ihnen diese Zahl annähernd nennen. — Es sind gegen 5000 Kilometer. Welcher Teil dieser Grenze ist offen?“ fragte er. Ich antwortete mit der Gegenfrage, was er unter „offen“ verstehe.

Mit welchen Nachbarstaaten haben Sie annehmbare Handelsverträge? Er nantte alle unsere Nachbarstaaten der Reihe nach und ich war gezwungen, auf alle Fragen mit Nein zu antworten; die einzige Ausnahme bildete Rumänien, wo ich freudig „ja“ sagen konnte.

Welchen Prozentsatz Staatsgrenze macht die rumänische Grenze aus? fragte der Amerikaner weiter. Nicht ganze 5 Prozent antwortete ich.

Bei solcher Verschlossenheit muß die Wirtschaft ersticken, meinte kurz der Amerikaner. Der Außenhandel geht dabei zugrunde und statt dessen entwickelt sich der Schmuggel. Die Grenzwache kostet mehr, als die Zölle bringen.

Der alte Kaufmann schwieg und niemand äußerte sich mehr dazu.

„Europa ist die einzige Rettung aus diesem Herzenskessel“, meinte Otto Obermeier. „Aber die Diplomaten und Militärs werden schon dafür sorgen, daß es nicht zu stande kommt. Dann würde auch der unendliche Redeschwall in Gang aussöhnen und die vielen diplomatischen Auseinandersetzungen würden arbeitslos werden, das aber werden ihre Kollegen und Gesinnungsgenossen wie zulassen, lieber soll halb Europa und Amerika arbeitslos werden.“

„Das ist stark gesagt“, meinte der Gutsbesitzer, „aber nicht mit Unrecht“.

Damit endete das Gespräch. Es war schon spät und die vier Fahrgäste schließen bald ein.

Früh morgens stiegen die Obermeiers in den Berliner Zug ein. (Fortsetzung folgt.)

Konferenz über Tarifvertrag in der Textilindustrie vertagt

pp. Wie seinerzeit berichtet, hatten die Organisationen der Textilindustriellen einige Arbeiterverbände zu einer Konferenz eingeladen, die heute stattfinden und auf der über den eventuellen Abschluß eines neuen Tarifvertrags in der Textilindustrie beraten werden sollte. Gestern erhielten nun die Gewerkschaften ein Schreiben der Industriellenverbände, in dem mitgeteilt wird, daß die Konferenz verlegt werden müsse. Ein neuer Termin wurde jedoch nicht angegeben.

Lage im Kottonarbeiterstreik unverändert

a. Im Laufe des gestrigen Tages hat die Lage im Kottonarbeiterstreik keine Veränderung erfahren. Der Streik ist bekanntlich vor 3 Tagen dadurch verschärft worden, daß alle Hilfskräfte aus den Fabriken gezogen wurden. Sämtliche Betriebe der Kottonindustrie sind stillgelegt. Die Verwaltung des Kottonarbeiterverbandes hat beschlossen, Vorschläge der Industriellen abzuwarten, ohne selbst vorzugehen.

Der Streik in den Warendrunderien.

a. Der in den Warendrunderien am Anfang dieser Woche ausgebrochene Streik ist teilweise beigelegt, so daß augenscheinlich nur noch die Arbeiter von 3 Fabriken, und zwar Lesh und Latuszkiewicz, Bronscher und Fial, streiken. Der Streik umfaßt zurzeit insgesamt etwa 150 Arbeiter. Es ist anzunehmen, daß in den nächsten Tagen auch in diesen Werken der Betrieb wieder aufgenommen wird.

Beratungen über Steuerfragen

× Dieser Tage hielten Vertreter der Lodzer Industrie- und Handelskammer in der Finanzkammer mit dem Präsidenten dieser Kammer Beratungen über laufende Steuerfragen ab. Vor allem wurde die Angelegenheit der Schwierigkeiten berührt, die bei der Einreichung von Bezugungen gegen die Veranlagung der Umsatzsteuer den Zählern in den Weg gelegt werden, sowie die Angelegenheit der Abschreibungen amortisierter Einkommensteuerbeträge.

Vor allem äußerten die Vertreter der Industrie- und Handelskammer die Meinung, daß bei der Veranlagung der Umsatzsteuer für 1932 besondere Vorsicht am Platze sei und daß in grohem Maße die Vertreter der Wirtschaftsselfstverwaltung als Sachverständige herangezogen werden sollten. Der Präsident der Finanzkammer versprach, durch Rundschreiben die ihm unterstellten Amtler darauf aufmerksam zu machen.

In Angelegenheit anderer strittiger Steuerfragen soll in der nächsten Woche eine weitere Besprechung zwischen Vertretern der Industrie- und Handelskammer und der Finanzkammer stattfinden.

× Steuerrückstände unter 1 Zloty werden nicht mehr gesondert eingetrieben. Das Finanzministerium hat ein Rundschreiben erlassen, in dem angeordnet wird, daß Steuerrückstände von weniger als 1 Zloty nicht mehr gesondert eingetrieben werden sollen, da die Manipulationsgebühren in diesen Fällen oft höher sind als die Steuermenge selbst. In Zukunft sollen solche Rückstände mit den laufend veranlagten Steuern verrechnet werden.

Bei Nervenreizbarkeit, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Müdigkeit, Niedergeschlagenheit, Angstgefühlen hat man in dem natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwässer ein Hausmittel in der Hand, um die meisten Aufregungen, von welchem Teil des Verdauungsweges sie auch immer ausgehen mögen, allsgleich zu bannen. Aerztlich empfohlen.

Teatr Miejski

Dritter Stock, Zimmer 17a („Pokój Nr. 17 na III piętrze“), ein Stück in 3 Akten (5 Bildern) von Ludwig Zihaly.

Es sei gleich vorausgenommen, daß es sich um ein Kriminalstück handelt. In dem Hause des Ministers Keller wird ein junger Sänger ermordet. Man nimmt zunächst einmal an, daß ein Raubmord vorliegt, muß aber diese Annahme fallen lassen, als unerwartet das Geständnis einer Frau den Fall in eine ganz andere Beleuchtung rückt. Wie immer bei Kriminalstücken kann man sich vor Beginn des letzten Aufzugs noch so logischen Vermutungen über die Person des Täters hingeben — es kommt ganz anders, Tat und Motive entspringen ganz anderen Voraussetzungen.

Zihaly will aber mehr bieten als nur einen Kriminalfall. Er versucht so etwas wie ein Zeitproblem in den letzten Aufzug hineinzubringen, und es wäre gewiß interessant gewesen, etwas über die Stellungnahme des Verfassers zu dieser Frage — Jugend der heutigen Zeit — zu erfahren. Im Sinne der Handlung lag es jedoch, solches erst im letzten Augenblick vorzubringen, und so mußte es bei einem Ansaß zur Behandlung eines allgemein menschlichen Problems bleiben. Das ist zu bedauern, denn die Gestalt der sechzehnjährigen Marietta ist zweifellos die interessanteste aller in dem Stück handelnden Personen.

Die Aufführung erschien diesmal nicht sonderlich ausgewogen. Janina Moroska führte ihre schwere Aufgabe folgerichtig durch und hatte sehr gute Momente, konnte aber hier und da — ein Versehen auch der Regie — trotz redlicher Bemühens nicht recht überzeugend wirken. Wacław Modrzewski war in den beiden ersten Akten gut, in den letzten beiden Aufzügen reichte jedoch sein Können an die großen Anforderungen, die seine Rolle stellte, nicht ganz heran. Trenz Wasilutynski spielte

Die gestrige Stadtversammlung

Der Haushaltsplan in zweiter Lesung

Kassensteuer für „Vermögende“? — Magistrat: süß, süßer, am süßesten!

In der gestrigen Stadtversammlung unter dem Vorsitz des stellv. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Schiffmann wurden die Beratungen über den Haushaltsvoranschlag für das nächste Haushaltsjahr fortgesetzt.

Vor Eintritt in die Beratungen verlas Stadtv. Czerniak (Ch. D.) im Namen seiner Fraktion die

Erläuterung,

dass die Partei Stadtv. Kulamowicz nicht ermächtigt habe, sich über das Budget zu äußern und daß sich die Christliche Demokratie mit den Ausführungen dieses Stadtverordneten nicht solidarisiere. Die Fraktion werde im Gegenteil trotz gewisser Vorbehalte für den Voranschlag stimmen.

Hierauf begann man mit der 2. Lesung des Budgets. Als erster Redner ergriff Stadtv. Pfeiffer (NPR) das Wort und wies auf das eigenartige Verhältnis zwischen dem Zuckerverbrauch in den einzelnen Magistratsabteilungen hin. Während nämlich z. B. der Stadtrat während seiner Sitzungen zu 1 Kilo Tee 6 Kilo Zucker verbraucht, benötigte die Steuerabteilung schon mehr Zucker, und zwar im Verhältnis von 1:10 die Abteilung für soziale Fürsorge 1:16 und die ganz „süße“ Militärabtteilung sogar im Verhältnis von 1 Kilo Tee zu 40 Kilo Zucker (Hört, hört! Red.). Redner führt diese Tatsache, die übrigens bei den Versammelten allgemeine Heiterkeit auslöste, als Charakteristikum dafür an, wie wenig die Worte des Stadtpresidenten von den Einsparungen in den kleinsten Ausgaben zutreffend seien.

Anschließend daran wurde der Antrag der Finanz- und Budgetkommission in Sachen einer Besteuerung der

vermögenden Schichten der Einwohnerschaft mit einer Kassensteuer

angenommen, um durch diese Einkünfte die Tätigkeit der Abteilungen für soziale Fürsorge und für Gesundheitswesen erweitern zu können. Hierauf erfolgte die Bestätigung des 1. Teiles des Haushaltplanes (Allgemeine Verwaltung) in Höhe von 4 302 698 Zl.

Auch der zweite Teil des Budgets der ordentlichen Ausgaben (Kommunales Vermögen) wurde ohne jegliche Änderungen in Höhe von 593 192 Zl. angenommen. Bei der Befreiung des 3. Teiles (Kommunale Unternehmen) kam die Angelegenheit der Rückzahlung von 301 000 Zl. an diejenigen Einwohner der Stadt Łódź zur Aussprache, die im Jahre 1916 von den Okupanten mit einer Zwangsleihe für die städtischen Bedürfnisse belastet worden waren. Der Magistrat hatte diesen Betrag in seinen Haushaltspaus aufgenommen, doch wurde er von der Finanz- und Budgetkommission gestrichen, da dieser Ausschluß der Ansicht ist, daß man während der jetzigen schwierigen Lage der Stadt keine derartigen „Geschenke“ machen könne, um so mehr, als diese Rückzahlung vorwiegend die vermögenden Kreise betreffen würde. Stadtv. Pfeiffer beantragte nun in der gestrigen Sitzung die Wiedereinführung dieses Betrages in das Budget, wobei er darauf hinweist, daß die Stadtverwaltung bemüht sein müsse, das Vertrauen der Bevölkerung zu erwerben, wenn sie sich mit der Absicht trage, neue Unleihen aufzunehmen. Der Antrag wurde jedoch mit Stimmenvollmehrheit abgelehnt.

H. B.

Jahreshauptversammlung im Lodzer Männergesangverein

dz. Mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnete gestern der Vereinsvorstand Herr Erwin Jungnickel die Versammlung. Zum Versammlungsleiter wurde Herr Baumeister Karl Krause berufen. Sodann wurde der im Laufe des Berichtsjahrs verstorbene Mitglieder, der Herren: Julius Lange, Alexander Wehr, Konrad J. Teepe, Konrad Waldemar Bagus-Berlin, Franz Namisch, Kurt Mehlo, Otto Gräser, Max Fischer, Julius Kindermann, Robert Wehrauch und Hermann Werner gedacht.

In Erledigung der Tagesordnung verlas der Schriftführer Herr Ing. Alfred Bokslneider das Protokoll der letzten Generalversammlung und anschließend den Bericht für das Jahr 1932. Der Verein zählt gegenwärtig 299 Mitglieder, hiervon 8 Ehrenmitglieder, 41 Sänger, 250 Nachsänger. Der Männerchor hatte 37 Singstunden, der gemischte Chor 19. Als Ereignis von hervorragender Bedeutung des Berichtsjahres gilt die Aufführung der Matthäuspassion in der Matthäuskirche.

Anschließend verlas Herr Eugen Geyer den Kassenbericht, der ohne Einspruch angenommen wurde, worauf auf Grund des durch Herrn Rudolf Römer verlesenen Berichts der Revisionskommission der Verwaltung Entlastung erteilt wurde und seitens des Versammlungsleiters im Namen der Versammlung dem Vorstande der Dank für seine mühevolle Arbeit ausgesprochen wurde.

Zu Punkt Neuwahl wurde auf Vorschlag des Versammlungsleiters die Verwaltung im alten Bestande wiedergewählt und setzt sich gegenwärtig aus folgenden Herren zusammen: Vorsitzender der Aktiven: Erwin Jungnickel; Stellv.: Richard Bauer. Vorsitzender der Passiven: Rafael Meißner. Schriftführer: Alfred Bokslneider und E. Burbs. Kassierer: Eugen Geyer, Waldemar Stetska. Wirt: Friedrich Mannberg, Artur Strohbach. Archivare: Paul Raabe, Leo Kudzielska. Revisionskommission: Rudolf Römer, Theodor Peters, Willi Boltz. Musikkommission: Paul Schüle, Oskar Mehlo, Ernst Hempel, Rudolf Lange. Vergnügungskomitee: Karl Heinz Nestler, Siegfried Holz, Leo Kudzielska jun., Walter Kudzielska, Otto Stetska, Alfred Ziegler.

Zum Schluß wurde der Antrag des Vorstandes, die

Herren Oskar Lüdingen, Gustav Stenzel und Karl Theodor Bühl in Anerkennung ihrer 40jährigen Vereinszugehörigkeit zu Ehrenmitgliedern zu ernennen, einstimmig angenommen. Schluß der Versammlung 22.20 Uhr.

Frost in Händen und Füßen. Auch hierbei gilt es: Vorbeugen ist besser als heilen. Im rauen, nüchternen Herbst, im Winter und bei scharfem Winde im Frühjahr halte man Hände und Füße warm und trocken. Der Blutumlauf darf nicht durch zu enge Handschuhe bzw. Fußzeug gehemmt werden.

Ist man längere Zeit in scharfem, kaltem Wetter draußen gewesen, daß der Blutzufuß zu Ohren, Nase und

Gingern gehemmt ist, so ist das beste Mittel, diese Körperteile mit Schnee zu reiben, bis der Blutumlauf wieder in Gang kommt. Niemals darf man so erkrankte Körperteile der Öffnike ausziehen oder in warmes Wasser tauchen. Dadurch würde man das Ubel nur verschlimmern. Man mache es sich zur Regel, sich nur in überschlaginem Wasser zu waschen. Im übrigen behandle man erkrankte Stellen mit einer Frostsalbe.

Titel „Die Herren der Welt — privat“ im Societäts-Verlag Frankfurt erscheinen. In diesem bedeutamen Roman entwickelt und beschreibt Harold Nicolson, der zuletzt englischer Botschafter in Berlin war und seine intimen Kenntnisse der diplomatischen Welt in 20jähriger diplomatischer Laufbahn aus erster Hand beziehen konnte, eine im Jahr 1939 ausbrechende internationale Krise ersten Ranges so türkisch lebensnah und voll von tiefen und witzigen Einsichten in das Allzumenschliche der Politik, daß diese Utopie 1939 auch heute spielen könnte.

Gastvorträge deutscher Wissenschaftler im Ausland. Der Professor für alte Geschichte Dr. Adolf Schulz (Erlangen) wird auf Einladung der Universität Valencia Vorträge halten. — In der Universität liegt im März der Privatdozent für theoretische Physik an der Universität Göttingen Dr. Walter Heitler. — Der Professor für Volkswirtschaft Dr. Werner Sombart, Berlin, hält auf Einladung der deutschen Universität Prag sowie verschiedener Gesellschaften in Wien, Sofia, Philippopol und Agram Vorträge.

Die nächste Weltkraftkonferenz. Nach der großen energiewirtschaftlichen Tagung, die im Jahre 1930 Tausende von führenden Wissenschaftlern und Industriellen aller Länder zur „Zweiten Weltkraftkonferenz“ in Berlin vereinigte, findet die nächste Veranstaltung im Rahmen dieser ständigen internationalen Gemeinschaftsarbeit der Technik im Juni 1933 in Skandinavien als Teiltagung statt. Sie wird sich insbesondere mit der Energieversorgung in der Großindustrie und im Transportwesen befassen. Die Vorbereitungen liegen vornehmlich in den Händen des Schwedischen Nationalen Komitees der Weltkraftkonferenz, bei dem schon jetzt 20 Länder ihre Teilnahme und Mitarbeit zugesagt haben. Wie lebhaft das Interesse an dem vorgezogenen Verhandlungsgeschehen ist, zeigt die Tatsache, daß bereits mehr als 170 Berichte, davon 26 allein aus Deutschland, angemeldet sind.

Die Herren der Welt — privat. Harold Nicolson's neuer Roman „Public faces“, der in England großes Aufsehen erregte und zu einem großen literarischen Erfolg wurde, wird Ende Februar in deutscher Ausgabe unter dem

Brief an uns

Kirche und Friedensbestrebungen der Gegenwart

Ist auch der am 22. Januar I. J. in der "Freien Presse" veröffentlichte, leider recht kurze Artikel "Kirche und Völkerverjährung" keine Stellungnahme im eigentlichen Sinne zu meinem vorangegangenen Artikel über Stockholm, da es sich gar nicht um die Frage handelte, inwieweit die Kirche den gegenwärtigen Bestrebungen nach Völkerverjährung entgegenkommen hat, sondern in welchem Verhältnisse das praktische Handeln der Kirche zum Glauben stehen muß, so bin ich doch dem Verfasser recht dankbar, daß er die Frage auf das spezielle Problem der gegenwärtigen Friedensbestrebungen zugespielt hat, was uns Deutschen in Polen von nicht geringer Wichtigkeit sein dürfte.

Ich muß jedoch von vornherein die Interpretation des anonymen Verfassers aufs entschiedenste zurückweisen, da sie meinen Ausführungen mit keiner Faser entspricht und am Eigentlichen direkt vorbeilaufen, ja an zusammenhanglosen Sätzen und Ausdrücken hängenbleibt. Wenn ich als Zentralpunkt den Gedanken hinstelle: "Leibesorge und Seelsorge müssen zusammengehen", kann dann von einer "welfreudigen" Kirche die Rede gewesen sein? Ist damit nicht betont, daß die Kirche eine Aufgabe in dieser Welt hat?

Die durchaus falsche Interpretation des anonymen Verfassers ist jedoch nicht nur Folge einer mangelschaften Überzeugung, sondern vor allem Folge einer tendenziösen Einschätzung, wie sie in so manchen Schichten der Nachkriegsgemeinschaft zutage tritt. Es ist der Ausdruck des einseitigen, angstfüllten Pazifismus, der alles, was mit dem Worte Kampf zusammenhängt, verdammt und sich der seligen, wohltuenden Illusion des Weltfriedens und der Völkerverjährung hingibt. Es ist das verzweiflungsvolle Sichantklammern an die bloßen Worte der Friedensbotschaft mit bewußter Übersehung von Matth. 10, 34: „Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen sei, Frieden zu senden auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu senden, sondern das Schwert“.

"Solche Ansichten können wir nicht brauchen", meint der Verfasser des oben genannten Artikels. Das glaube ich ihm wohl; denn der gesamte Pazifismus fragt nur danach, was er brauchen, oder nicht brauchen könne. Die Frage des Evangeliums hat aber mit Utilitarismus nichts gemein. Wo die Frage des Nutzens zur maßgebenden wird, da hat das Wahrheitsstreben längst aufgehört, da ist es zum Sicherheitsstreben des lebendigen Menschen geworden, der es sich einbildet, Herr der Geschichte zu sein.

Der Pazifist will gemäß der Glaubenslehre seiner Kirche handeln, was auch in dem erwähnten Artikel deutlich ausgesprochen wird, doch möge der Verfasser nicht wähnen, daß er sich mit dieser Meinung auf dem Boden des evang. Christentums befände; denn christliches Handeln ist Handeln aus dem Glauben heraus, nicht ein Handeln, das einer „Morallehre“ entspricht. Pazifismus ist Gesetzesbruch und kennt nicht die Freiheit aus dem Glauben. Das Evangelium aber hat das Gesetz überwunden. Wer daher nicht aus dem das Gesetz überwindenden Glauben handelt, der weiß nichts von dem Sinn der christlichen Brüderlichkeit. Verläßt daher die Kirche den Weg der christlichen Freiheit (Vgl. Luther: Freiheit eines Christenmenschen) und wendet sich den gegenwärtigen "Friedensbestrebungen" zu, dann gibt sie sich selbst auf, dann verachtet sie die wahre Friedensbotschaft des Evangeliums. Es ist nicht Aufgabe der Kirche, Bestrebungen, die aus einem ganz anderen Geist hervorgegangen sind, christlich zu übertragen, mögen sie auch noch so „christlich“ scheinen und nach Liebe oder Frieden riechen. Die christliche Predigt der Liebe ist kein feiger Pazifismus, sie ist nicht Ruhe um jeden Preis, sondern der Aufruf zur Verantwortung, zur Strenge gegen sich selbst. Christliche Liebe ist strenge, kampfbereite und kämpfende Liebe.

Stellt sich die Kirche dadurch gegen den Frieden der Völker? Das sei ferne! Aber sie verschließt sich nicht gegen die lebendige Wirklichkeitserkenntnis, daß der Mensch keine Fried-

denssicherungen schaffen kann, daß menschliches Werk nur Stückwert ist und daß der Strom der Geschichte die gewaltigsten Sicherungsdamme, von Menschenhand erbaut, überstülpen und hinwegreißen kann. Die Kirche befaßt den Krieg als Gottesgericht und erkennt Gott als den Herrn der Geschichte an, als den Herrn über Leben und Tod, über Frieden und Krieg. Die Kirche darf die Augen vor der menschlichen Ohnmacht nicht schließen, wie es der Pazifismus tut, sondern sie muß vielmehr den Schleier der Selbstsicherheit aufdecken, damit der Weg zur Gnadenbotschaft des Evangeliums frei werde.

Der Nationalismus der Gegenwart, der in den pazifistischen Bestrebungen seinen Ausdruck findet, ist keine Neuercheinung, wie der Verfasser des Art. "Kirche und Völkerverjährung" meint, sondern er ist die Folge des Entwicklungsgedankens der Aufklärungszeit. Diese Ideen aber haben nicht nur durch die Gegenangriffe der Wissenschaft, sondern erst recht durch die gesichtigen Tatsachen Schiffbruch in jeder Weise erlitten. Mögen doch die Pazifisten nicht wähnen, daß das aus der Gegenwartsnöt geborene Sicherheitsstreben des Menschen und die Schnellfahrt nach Völkerverjährung im heutigen Völkerbund die Lösung gefunden haben, wo doch selbst Mitglieder des Völkerbundes, Vertreter der pazifistischen Verjährungsrede, ihrer ihr eigenes Werk spotten und im gegebenen Falle den Friedensgedanken der platonischen Ideensphäre überlassen (Japan, China u. a.).

Hierzu soll die Kirche, nach Meinung der Pazifisten, ihren Segen geben, oder wie sich der Verfasser des erwähnten Artikels äußert: „Die Kirchen begehen keine Sünde... wenn sie läßt in ein so großes, heftiges, praktisches Werk einmischen“. Fürwahr, hier wäre ein „Einnischen“ notwendig; aber nicht zur Förderung von „Friedensbestrebungen“, wie sie gegenwärtig vorgespielt werden, sondern zur Enthüllung der Wahrheit und zum Aufruf der Umkehr und der Bekehrung. Nicht häblicherweise Überlunkheit, sondern ehrliche Wahrhaftigkeit, nicht feige Scheu vor dem Gericht, sondern mutiges Wagen im Vertrauen auf Gott — das sind die Predigt und die praktische Aufgabe der Kirche in der Gegenwart.

Die pazifistische Parole: läßt uns das Trennende vergeßen, ist ebenso falsch in ihrer Einseitigkeit wie die gegenseitige. Beide Parolen sind der glatte Verzicht auf Wahrheit und Wahrhaftigkeit. Welchen Weg haben daher die Kirchen und Völker zu beschreiten, um nicht der Einseitigkeit zu verfallen? Sollte es vielleicht der „goldene Mittelweg“ sein? Nein, das wäre der selbe Wahrheitsverzicht aus Gleichgültigkeit oder Bequemlichkeit. Wahrheit fordert aber Entscheidung, Entscheidung im tiefsten Sinne, d. h. Heraustreten aus der Scheidung der Teile, um sie in die Wahrheitsbezogenheit zu stellen. Von hier aus gehen ist das Gericht über den Menschen nicht nur Schreden und Vernichtung, sondern auch ein Zurechtrichten und ein Gnadengericht — das muß auch vom Krieg gesagt werden. — Die Kirche, die es nicht wagt, einer Gefahr offen in die Augen zu sehen und, wenn es sein muß, sich selbst um der Wahrheit willen in die Gefahr zu begeben, ist eine schlafende Kirche, eine Kirche ohne Glauben und ohne Liebe; denn opferfreudige Liebe aus der Wahrheit und für die Wahrheit hat nichts mit feigem Pazifismus gemein. Das Bemühen der heutigen Pazifisten ist ein zweiter Turmbau zu Babel, bei dem die Fundamente schon jetzt färmmerlich moch geworden sind.

Paul Marx.

Radio vertreibt die Sorgen



Copyright by Martin Fechtwanger, Halle (Saale)

[13]

Heute war ihr Hochzeitstag.

Ihre, Lore von Loringens Hochzeit! Mit einem ungelierten, gefürchteten, ja, gehaschten Mann!

Wie konnte dieser Augustmorgen so strahlend und wunderschön sein? Ein grauer, trüber, trauriger Tag voll Regen wäre zu Lores Stimmung viel eher passend gewesen. Eine kleine alte Steinbank stand zwischen dichtem Gebüsch. Dorthin lenkte Lore ihre Schritte.

Ihr Lieblingswinz!

Nun sollte sie fort von hier!

Bisher würden sie reisen!

Weit fort.

Wie selbstherrlich dieser Herr Doktor dies alles bestimmt hatte.

Naum, daß er sie einmal flüchtig fragte; aber sie hatte immer das Gefühl, daß ja doch eine Verneinung von ihr nichts nützen würde, daß es nur eine höfliche Form war, wenn er sie wirklich einmal fragte, ob ihr dies und das recht sei.

Sie lehnte sich ja auch nicht mehr gegen ihr Schicksal auf. Man hatte sie verlaufen! Daran änderten alle schönen Worte nichts. Was tat es?

Was tat es, wenn das Glück eines einzelnen zertreten wurde? Wenn dafür ihre nächsten Angehörigen wieder froh und sorglos sein könnten? War denn dieses Bewußtsein nichts wert?

Und — es hatten doch schon so viele Frauen diesen Weg gehen müssen. Man mußte sehen, sich an die Schmach zu gewöhnen!

Schmach?

Was sonst?

Es war eine Schmach, die tiefste Schmach der Frau, einem Manne ohne Liebe angehören zu müssen.

Lore duckte sich.

Hinter ihr rätselte es im Gebüsch.

Kam er etwa schon — der Machthaber? Der Geldmensch, der sich alles kaufen konnte? Auch einen Menschen, wenn er ihn haben wollte — wenn er ihm gefiel?

Lore schlug beide Hände vor das Gesicht.

Sie weinte nicht, aber sie schämte sich ihrer Erniedrigung, die ihr dieser wundervolle, strahlende Sommertag bringen würde.

Nicht neben ihr trat ihr zahmes Reh aus dem Gebüsch. Es schmiegte den schönen schmalen Kopf an die Schulter des Mädchens.

Setta!

Lore schlang beide Arme um den Hals des Tieres.

„Setta! Setta ist es soweit! Jetzt muß ich fort! Oder weißt du einen Rat, wie ich mich in letzter Minute vor ihm retten könnte?“

Die schönen, braunen Augen des Tieres blickten in die ihren, als hätte es diese Frage verstanden.

„Nein, Setta! Mir kann niemand helfen. Aber ich werde sehr viel zu dir kommen; daran wird er mich nicht hindern.“

Lore stand auf, reckte die feingsiedrige, schlanke Gestalt.

„Ich muß gehen, Setta, muß mich schmücken lassen für ihn. Nicht wahr, wir beide hassen ihn! Werden ihn immer hassen!“

Lore blickte zum Schloß hinauf.

Dort wurde es jetzt mutter und lebendig.

Lore ging aber dann doch noch nicht ins Schloß zurück, sondern sie nahm ihren Weg über den Wirtschaftshof. Hier ließen die Hühner gackernd durcheinander, weil ihnen jeden Augenblick von der Mamsell Futter gestreut werden würde. Mit verschlafenen Augen schlich Trina an ihr vorüber. Trina, die Jungmagd. Sie grüßte das gnädige Fräulein und riss dabei nun doch noch die blässen dummen Augen weit auf.

Der Grund der Kinder ist

Scotts Lebertran Emulsion. Das beweisen die zahllosen Dankesbriefe vieler Mütter. Scotts Lebertran Emulsion ist ein Kräftigungsmittel für Kinder, besonders in der ersten Stufe der Entwicklung. In Scotts Lebertran Emulsion sind die für das Wachstum der Kinder so nötigen Vitamine A. und D. in natürlicher Bindung enthalten, und daher ist Scotts Lebertran Emulsion allen anderen künstlich hergestellten Vitaminpräparaten weit überlegen. Scotts Lebertran Emulsion ist leicht verdaulich und wohl schmeckend. Die Preise sind leicht um ca. 10% ermäßigt. Die normale Flasche kostet nur 31. 3.—, die große Doppelflasche 31. 450.

405

6. Stiftungsfest des Frauenvereins der St. Matthäigemeinde

Wenn man sein 6. Stiftungsfest begeht, so ist das zweifellos ein freudiges Ereignis, besonders, wenn der Rückblick so zufriedenstellend und der Ausblick in die Zukunft so hoffnungsvoll ist.

Die Gründungsfeier des Frauenvereins der St. Matthäigemeinde gestaltete sich zu einem gemütlichen Beisammensein mit einem sehr unterhaltsamen Programm und endneten netten „Drum und Dran“, das dem Gast den Aufenthalt erst richtig angenehm macht.

Eingangs sprach Herr Pastor A. Lößler einige herzliche Begrüßungsworte, worauf sechs kleine Mädchen eine hübsche Allegorie aufführten, die die 6 Bestehungsjahre veranschaulichten. Während man dann bei Kaffee und Kuchen zusammensaß, sang Fr. Lisiacka zwei nette polnische und ein italienisches Lied, trug Fr. Zöbel einige Sachen von Schubert vor. Die angeregte Zuhörerschaft dankte den beiden Damen mit lebhaftem Beifall. Mit großer Andacht wurden zwei Violinstücke von Händel in der Ausführung Herrn Hans Sauters und Fr. Rollers aufgenommen. Fabelhafte Stimmung machte der Einakter, den die Damen wirklich hübsch eingespielt hatten.

Dazwischen gab es eine originelle Verlosung, die auch viel Spaß und Betrieb machte.

Es war überhaupt eine in jeder Beziehung gelungene Veranstaltung, die ein ebenso fruchtbare Vereinsjahr verspricht!

p. Die Miete oder das Leben!... Im Hause Strudmiejkastraße 32, das einem Chajm Silbermann gehört, bewohnt in der Offizine im zweiten Stock ein Icf Leib Kraut eine Einzimmerwohnung mit Küche. Seit einiger Zeit war er mit der Miete in Rückstand geraten. Als Kraut gestern das Haus verlassen wollte, traf er im Vorweg auf Silbermann. Dieser verlangte die sofortige Bezahlung der Miete. Es kam zu einem Wortstreit, während dessen Silbermann einen Revolver hervorholte, diejenigen auf Kraut richtete und ausrief: „Wenn du mir nicht sofort die Miete bezahlst, erschieße ich dich wie einen Hund!“ Kraut lief auf die Straße und sprang auf der gegenüberliegenden Seite in ein Papiergeschäft. Dort schloß er die Tür hinter sich ab. Silbermann folgte ihm und drohte vor der Tür weiterhin mit dem Revolver. Der Vorfall verursachte einen Menschenauflauf. Ein hinzueilender Polizist nahm Silbermann den Revolver ab, verhalf ein Protokoll und befreite den vor Angst zitternden Kraut.

a. Feuer in einem Laden. In den Läden des Icf Löber, Klinikkirche 21, kam ein Kunde, der eine brennende Zigarette auf den Ladentisch legte, auf dem Papier lag. Bald begann das Papier zu brennen, und das Feuer griff so schnell um sich, daß der 2. Feuerwehrzug herbeigerufen werden mußte, der den Brand löschte. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 2000 Mark.

Gott, heute war der Hochzeitstag von Fräulein Lore! Wer doch auch schon so weit wäre! Aber das würde noch ein Weilchen dauern. Sie mußte alles allein zum Haustand zusammenpacken, denn bei Wilhelm, der verrückten letzten Großvater im Wirtschaftshaus. Aber sie hoffte trotzdem auf ihr Glück und auf eine endliche Vereinigung mit dem Liebsten.

Der große, alte Bräuner, der zuletzt auf dem Gutshof lag, war still und tief. Die zwei alten Kinder spiegelten ihre Freude darin, wenn, wie jetzt, die Sonne auf das Wasser schien.

Sinnend blieb Lore stehen.

Wie schön doch ihre Heimat war!

Wie einzig schön!

Und es war doch ein erhebendes Gefühl, diese Heimat den Freunden und sich selbst zu erhalten.

Elisabeth rief ihr von einem der oberen Fenster zu, sie möge doch endlich kommen. Um zehn Uhr komme Frau. Jetzt sei es doch gleich neun Uhr. Die Leute seien schon seit vier Uhr auf den Wiesen draußen. Sie sollten doch heute auch schon von Mittag an Festtag haben.

Festtag?

Ja, Festtag für alle...

Für die Eltern, für die Geschwister, für die Leute, die in Loringen arbeiteten.

Rut für sie nicht.

Für sie war es der schwärzeste Tag ihres Lebens.

Lore nickte der Schwester zu.

„Ich komme!“

Langsam ging sie hinauf.

Richtig — um zehn Uhr kam Frau; so war es vereinbart. Sie würden zur standesamtlichen Trauung fahren, und um zwei Uhr würde der alte Pfarrer, der sie getauft, eingezogen, ihre Hand in die Frants legen. Sie würde schwören, daß sie Frants Weib sein und ihm die Treue halten wolle bis in den Tod!

Wie schwer ihr plötzlich das Treppensteigen fiel! Noch nie waren ihr die Stufen so endlos und steil erschienen wie heute.

Kartellnummer 1000

Ein falscher Magistratskontrolleur

a. Deutens trieb in Chojny ein Gauner sein Unwesen, der Familien aufsuchte, denen ein Waisenkind übergeben worden war, für dessen Pflege sie vom Magistrat eine Entschädigung erhalten. Dem Gauner war bekannt, daß der Magistrat ab und zu einen Kontrolleur entsendet, der die Jünglinge in den Wohnungen ihrer Pflegeeltern besucht und nachprüft, ob die Waisenkinder gut gepflegt werden. bemerkte jetz hierbei, daß die ständige Fürsorgeabteilung außer für Kleidung und andere Gegenstände 60 Zloty monatlich zahlt. Der Gauner stellte in der Regel fest, daß das Kind nicht gut genug behandelt wird, weshalb er drohte, daß das Kind anderswo untergebracht werden müsse. Die Familien bat dann meist den „Kontrolleur“ um Hilfe. Dieser schrieb auch an Ort und Stelle sofort ein Gejuch, wofür er sich ein entsprechendes „Honorar“ zahlen ließ. Gleichzeitig befürwortete er schriftlich das Gejuch — auch gleich an Ort und Stelle — und ließ sich nochmals dafür bezahlen. Als auf eine Anzeige hin eine Untersuchung eingeleitet wurde, stellte man fest, daß derselbe Gauner auch andere Personen in anderer Weise betrogen hatte. Er war eines Tages bei dem Zagajnikowastrasse 58 in Chojny wohnhaften Bruno Teichner erschienen und hatte erklärt, er sei der Sohn des Verwalters der städtischen Forsten und könne Teichner einen Waldhüterposten verschaffen. Ebenso hatte er auch den Paderewskistraße 7 wohnhaften Wladyslaw Zwilling gepräst. Beiden hatte er namhafte Beiträge entlockt. Der Polizei gelang es jetzt, den Gauner festzunehmen. Er erwies sich als der 20jährige Leon Brustmann, Karpiastraße 54.

Über 200 Mädchen wegen Trunksucht festgenommen

b. Die statistische Abteilung des Lodzer Magistrats hat für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember v. J. eine Statistik über die Trunksucht ausgearbeitet, die äußerst interessante Angaben enthält. Vor allem gibt die Statistik darauf Antwort, ob der Verbrauch von Alkohol erzeugnissen nach der Herabsetzung der Preise durch das Spiritusmonopol zugewommen hat.

So sind im Januar v. J. wegen Trunksucht 281 Personen, im Februar 294, im März 237, im April 246, im Mai 237 Personen wegen Trunksucht zwangsgestellten worden. Obgleich in den folgenden Monaten viele Lodzer außerhalb der Stadt weilten, nahm die Trunksucht stark zu. Im Juni wurden nämlich 287 Personen, im Juli 250, im August 227, im September (Herabsetzung der Alkoholpreise) 303, im Oktober 384, im November 275 und im Dezember 362 Personen angehalten. Insgesamt sind also 3211 Personen, davon 2914 Männer und 297 Frauen festgenommen worden. Unter den Männern befanden sich 1027 Unverheiratete, 1828 Verheiratete und 59 Witwer oder Geschiedene. Von den 297 Frauen waren 213 unverheiratet (davon 198 Prostituierte), 53 verheiratet und 31 Witwen oder geschieden.

Nach Berufen geordnet stellt sich die Statistik der Zwangsgestellten folgendermaßen dar: die überwiegende Mehrheit stellen die Arbeiter und zwar 1851 Personen, dann kommen 397 Handwerker, ferner 227 Transportarbeiter, 143 Bürobeamte, 71 Kleinbauern, 57 Hausangestellte, 39 Techniker, 29 Landwirte, 26 ohne Beruf. Zwölf Großkaufleute und Industrielle wanderten im vergangenen Jahre ins Kommissariat, 5 der Zwangsgestellten waren Vertreter der freien Berufe, zwei Studenten, zwei Militärs, 52 unbekannte Berufe. Von den Frauen waren, wie bereits erwähnt, 198 Prostituierte, 70 Frauen hatten sich als Arbeiterinnen ausgegeben, ferner wurden 7 Dienstmädchen, 6 Ehefrauen, 4 Händlerinnen und 12 Frauen ohne Beruf angehalten.

Wieder ein Bahnhofskassierer verhaftet

X Gestern wurden auf dem Lodzer Fabrikbahnhof wieder Misbräuche aufgedeckt. Nach einer Kontrolle durch eine Kommission der Obersten Kontrollkammer wurde der Kassierer Pasinski verhaftet. Er hat 16 000 Zloty veruntreut.

Miszierungene kommunistische Kundgebungen

a. Für den gestrigen Tag hatten die Kommunisten durch Flugblätter für den ganzen Lodzer Bezirk einen Proteststreik aller Textilarbeiter angekündigt und zugleich zu einer Straßenkundgebung als Protest gegen die neuen Versicherungsgefechte aufgefordert. Den ganzen Tag über wurden daher die Straßen durch Doppelposten bewacht, und nur in einzelnen Teilen der Stadt kam es zu Ansammlungen, die zerstreut wurden. In der Widzewer Manufaktur war ein Streik ausgebrochen, der zwei Stunden dauerte. Wie wir von den Behörden erfahren, haben die Polizeistreifen nirgends eingreifen brauchen.

X Blutige Hochzeit. Auf einer Bauernhochzeit in Wisniowa Gura bei Lodz kam es zwischen den schon etwas angehetzten Gästen zu einer Schlägerei, bei der sogar einige Schüsse fielen. Einer der Hochzeitsgäste namens Jozef Garnice trug eine Kopfwunde davon und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Arbeitslose

Wo verbringt Ihr kostenlos, angenehm und dabei nützlich die Zeit?

Im Vesperaal des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 111.

Premiere im „Thalia“-Theater

„Man braucht kein Geld...!“

Uns wird geschrieben: „Man braucht kein Geld“ — das ist der Titel des neuen Singspiels, das schon am kommenden Sonntag als Erstaufführung über die Bretter des „Thalia“-Theaters geht. Wie schon dieser Titel besagt, handelt es sich hierbei um ein ganz zeitgemäßes Stück, so recht auf Wirtschaftskrise und Geldknappheit eingestellt, um ein Spiel mit mahnen Gläubigern und drohenden Gerichtsvollziehern, mit gewagten Schiebergeschäften und armen Millionären, mit reichen Onkeln und armen Neffen, einem Spiel voll Freude und Humor, voll Lust und Liebe, Gesang und Melodie — alles „ohne Geld“. Kurzum — „Man braucht kein Geld“ ist für unser liebes Theaterpublikum so aktuell, wie kein anderes Stück zuvor. Und so vergnüglich! Die interessante und humorvolle Handlung rollt vor dem Zuschauer leicht beschwingt und herzerweckend vorüber, durchzogen mit einer wunderschönen, schmiffigen Musik, die Willy Rosen zu dem Textbuch komponiert hat.

Und in den Hauptrollen: Ira Söderström und Max Anweiler — zwei Namen, zwei Begriffe: aber ein Paar, das sich schon jetzt der ungeteilten Sympathie der Lodzer Theatergesellschaft erfreut, das aber erst recht in diesem Lustspiel die ausgesprochenen Lieblinge des Publikums werden. Für die Tänze zeichnet ebenfalls Max Anweiler, für die Musik wieder in altbewährter Weise Dir. L. Ryd.

Karten sind im Preise von 1—5 Zl. bei G. E. Restel, Petrikauer 84, erhältlich.

Auskündigungen

Das heutige Meisterkonzert. Uns wird geschrieben: Heute abend um 8.30 Uhr wird in der Philharmonie das 12. Meisterkonzert von dem so berühmt gewordenen blinden Pianisten Imre Ungar bestreiten werden. Der geniale Künstler, Preisträger des Chopinwettbewerbs, hat für diesen Abend ein herrliches Programm gewählt, es enthält Werke folgender Komponisten: Brahms, Beethoven, Bela Bartok, Chopin, Liszt u. a. Die Konzert Imre Ungars rufen überall große Begeisterung hervor, womit ist anzunehmen, daß auch dieses Konzert sich bei uns eines ebenso großen Erfolges erfreuen wird wie das erste Konzert. Eintrittskarten sind zu volkstümlichen Preisen an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Morgen Ole Lilit und W. Godik-Abend. Man schreibt uns: Nach mehrjähriger Abwesenheit treffen morgen die beiden Lieblinge unserer Stadt: Ole Lilit und W. Godik in Lodz ein, um morgen abend um 9 Uhr in der Philharmonie ein Konzert zu geben. Die Künstler bringen in ihrem Programm neue, noch völlig unbekannte jiddische Lieder sowie die besten Schlager aus ihrem reichhaltigen Repertoire. Die amerikanische Presse hat das Auftreten der beiden Künstler mit Begeisterung begrüßt. Eintrittskarten sind ab 80 Groschen an der Kasse der Philharmonie zu haben.

b. m. Zum heutigen Entscheidungsspiel im Eishockey Union-Touring — Triumph. Obwohl die Meisterschaft im Lodzer Eishockey bereits seit Wochen entschieden ist, ruft das heutige Meisterschaftsspiel Union-Touring — Triumph, welches um 20 Uhr auf dem LKS-Platz spielt nicht minder größeres Interesse hervor, denn das heutige Treffen entscheidet, welche von den beiden Mannschaften zusammen mit LKS die Lodzer A-Klasse bilden werden.

Die Tschechen besiegen die Schweiz Die Prager Eishockeymeisterschaften

s. Das 1. Treffen zwischen der Tschecho-Slowakei und Schweiz unter Leitung des Amerikaners Brown trug nicht den erwarteten Charakter eines erbitterten Kampfes. Beide Mannschaften operierten vielmehr mit großer Vorsicht. Die Tschecho-Slowakei beschränkte sich auf Weitschüsse, von denen einer mit viel Glück ins Tor ging und einen knappen 1:0 (0:0, 1:0, 0:0)-Sieg eintrug. Bemerkenswert war, daß beide Mannschaften ihre Stürmer während des ganzen Spiels nicht auswechselten; nur bei den Schweizern sprang für kurze Zeit Torrisani I ein. 10 000 Zuschauer.

Rund springt 86 Meter

s. Auf der Mammut-Schanze in Villars unternahm der bekannte norwegische Skispringer Siegmund Rund einen neuen Rekordversuch; es gelang ihm, mit 86 Metern seine Leistung vom letzten Sonntag um 2 Meter zu übertreffen.

cs. Wielun an den Kielcer Fußballbezirk angegliedert. Die Stadt Wielun, die früher zum Lodzer Bezirk-Fußballverband gehörte, wurde nun dem Kielcer Bezirk einverlebt. Diese Änderung wurde auf Grund von Bemühungen des Lodzer Verbandes vorgenommen, da der Verkehr mit Wielun sehr schwierig ist, was sich besonders bei der Durchführung der Meisterschaftsspiele sehr unangenehm bemerkbar macht.

Nekolny kein Gegner für Kid Tunero

Zum dritten Male sah man in Paris den kubanischen Mittelgewichtler Kid Tunero in einem großen Kampf. Der Sieger des Weltmeisters Thil hatte als Gegner den Tschechen Nekolny, der aus der Weltgewichtsklasse hervorgegangen ist und diesmal seinen überlegenen Meisterland.

In Wirklichkeit war der Kubaner der einzige Boxer im Ring. Er passte sich von vornherein dem Stil und dem

Lodzer Philharmonisches Orchester. Uns wird geschrieben: Am kommenden Sonntag, nachmittags um 4 Uhr, wird in der Philharmonie das 3. Nachmittagskonzert des Lodzer Philharmonischen Orchesters unter Leitung des bei uns allgemein bekannten und sich großer Beliebtheit erfreuenden Dirigenten Adolf Bauknecht stattfinden. Solistin des Tages ist Fr. Bortislawa Rothstadi, die mit Orchesterbegleitung das heroische Bio-Linonkonzert von Beethoven zum Vortrag bringen wird. Außerdem bringt das Programm das „Märchen“ von Moniuszo, die Sinfonie mit Paulenklag von Handz. Eintrittskarten ab 80 Groschen bis 31. 3. verkaufte die Kasse der Philharmonie.

Ausflug der Lodzer Bibliothekare nach Zielitz. Uns wird geschrieben: Die Verwaltung der Lodzer Zweigstelle des Verbandes der polnischen Bibliothekare veranstaltet am Sonntag einen Ausflug nach Zielitz in die dortige städtische Bibliothek. Abfahrt vom Balutter Ring um 3 Uhr nachmittags.

Bunter Karneval-Abend bei den Schülern. Uns wird geschrieben: Am Sonnabend, den 25. d. M. veranstaltet die Lodzer Bürgerschulgilde in ihrem eigenen Schulhaus, Lodz-Widzew, Nowicinska 27, einen „Bunten Karnevals-Abend“. Der wunderbare Wahlspruch der Schülern lautet: „In bieder Menschen trautem Kreise — Stärkt sich die Kraft, da wählt der Mut — Der Eintracht nur wird Sieg gegeben. — Drum lasst uns all in Eintracht leben.“ — und mit Freude und Gemüthsart müssen wir bestätigen, daß die Schülernbrüderlichkeit sich voll und ganz von diesem Wahlspruch leiten läßt. Auch der bevorstehende Karnevals-Abend verspricht wiederum ganz nach echter Schülernart gemütlich zu werden, und wenn der Schülertag auch nur ein König ohne Land und Thron und ohne Privileje ist, so ist er doch ein ganz guter und gern gesuchter König. Recht interessant ist zu hören, daß der Schülertag die erste Amtslädtigkeit für Sonnabend, den 25. d. M. an den Prinzen Karneval abgetreten hat. Jebermann möchte die seltene Gelegenheit benutzen, den Prinzen Karneval im Schülertag zu begrüßen.

Kirchliches

Vortrag. In der Reihe der seiltgeschichtlichen Vorträge im Konfirmandenhaus der St. Trinitatiskirche spricht Unterzeichner morgen, Freitag, den 24. d. M., um 7.30 Uhr abends, über „Die Ehe als Grundlage der menschlichen Ordnung“. Jebermann ist herzlich willkommen. Ein freiwilliges Opfer zu Gunsten des Großherzogs wird erbeten.

Pastor G. Schleder.

Spenden. Anstelle von Kränzen auf das Grab des verstorbenen Herrn Richard Bahlé spendeten Herr Robert Neßler und Herr Gustav Neßler, zugunsten des Evangelischen Waisenhauses je 25 Zloty. Für diese freundlichen Liebesgaben dankt bestens den Hinterbliebenen von Gott Trost und Bestand erbittend.

Pastor G. Schleder.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die pregegebene Verantwortung)

Der Ausschuss zur Ehrengabe der Verdienste des bisherigen Lodzer Wojewoden, Herrn Wladyslaw Jaszczoł, bittet um Unterzeichner für die Gedenktafel, die Herrn Jaszczoł überreicht werden soll. Die Bogen zur Unterzeichnung unter dem Stempel der gegebenen Institution liegen im Konferenzsaal des Stadtrats, Pomorskastraße 16, 1. Stock, täglich von 10 bis 12 Uhr aus.

f. A. des Ausschusses
ges. M. Kalinowski, Stadtverwaltungsdirektor.

SPORT und SPIEL

Tempo Nekolny an und beherrschte nach einer ausgegliederten zweiten Runde die Lage vollkommen. Linke Haken und Grade wechselten in prachtvoller Weise mit rechten Uppercuts ab, so daß der Tscheche zu einem Spielball des Regers wurde. In der achten Runde kam Nekolny wieder leicht auf, um den Kampf mit tapferen Attacken zu einem schönen Abschluß zu bringen. Der Punktsieg fand Tuneros war haushoch.

Schaaf war frank Die Todesursache festgestellt.

In amerikanischen Boxkreisen ist immer noch der tragische Tod des deutschamerikanischen Schwergewichtsboxers Ernie Schaaf Gegenstand der Erörterungen. Die Gerichtsarzte haben nun mehr festgestellt, daß Schaaf schon unter Influenza und einer leichten Gehirnhautentzündung litt, als er zum Kampf gegen Carnera antrat. Auf Grund des ärztlichen Befundes wird erwartet, daß von den geplanten rigorosen Neubestimmungen im amerikanischen Berufsboxsport abgesehen wird.

Carnera, dem man zuerst die Schuld am Tode Schaafs bemahnt, hat nach seiner Haftentlassung sofort die Heimreise angetreten.

Holländisches Girl schwimmt Europa-Rekord. Im Hallenbad zu Amsterdam unternahm die holländische Schwimmerin Corrie Ladde (Het V-Amersterdam) einen Angriff auf den von Marie Philipine-Braun im November 1931 mit 2:40,8 aufgestellten Europarekord im 200 Meter-Kraulschwimmen. Der Versuch glückte. Unter offizieller Kontrolle bewältigte Corrie Ladde die Strecke in 2:40,6, so daß sie also die Bestzeit um zwei Zehntelsekunden unterboten hat.

Campbell noch schneller! 438 Stundenkilometer

New York, 22. Februar.

Der englische Automobil-Rennfahrer Campbell durchfahrt am Strand von Daytona Beach die Meilenstrecke gleich auf der ersten Fahrt mit einem Stundenmittel von 440,245 Kilometern und erzielte für beide Fahrten (Hin- und Rückfahrt) die neue Weltrekordleistung von 437,914 Stundenkilometern. Sein alter Rekord stand auf 408,047 Stundenkilometer.

Aus der Umgegend

Zgierz

Die Einwohnerzahl der Stadt wächst.

ly. Die Bevölkerungszahl der Stadt Zgierz ist ständig im Wachsen begriffen. Der Grund dafür liegt teils in der zunehmenden Industrialisierung der Stadt, teils in den günstigen Wohnungs- und Handelsverhältnissen, die viele Lodzer Familien veranlassen, nach Zgierz überzusiedeln. Im Jahre 1921 zählte die Stadt 21 116 Einwohner, davon 13 094 Katholiken, 2307 Evangelische, 3818 Juden. Bis zum Jahre 1932 ist ein Bevölkerungszuwachs von 27 Prozent zu verzeichnen. Augenblicklich hat Zgierz 26 795 Einwohner, und zwar 18 531 Katholiken, 2649 Evangelische, 4544 Juden und 1080 anderer Konfessionen angehörende Personen.

Statistik der ansteckenden Krankheiten.

ly. Im Verhältnis zu den früheren Jahren ist die Zahl der Fälle von ansteckenden Krankheiten im letzten Jahr zurückgegangen, jedoch noch recht hoch. In 42 Fällen wurde Scharlach festgestellt, 24 Personen sind im Laufe des vorigen Jahres an Diphtheritis erkrankt, ebensoviel an Keuchhusten, 47 an Masern und 10 an Typhus. In drei Fällen wurden Windpocken festgestellt. Im Januar d. J. liegen ein Fall von Scharlach, ein Fall von Diphtheritis, 19 Masernfälle und zwei Typhusfälle vor.

Aus dem Reich

Aetherschmuggel nimmt zu

Im Kreise Rybnik wurden drei Schmugglerbanden festgenommen, die in großen Mengen Aether aus Deutschland nach Polen schmuggelten, aus dem sie dann gesundheitsschädlichen Schnaps herstellten. Wie der Aetherschmuggel in den letzten Monaten zugenommen hat, mag die Tatsache aufzeigen, daß im Laufe des vergangenen Jahres im Rybniker Kreise insgesamt 1042 Liter gefälschten Aethers beschlagnahmt wurden, in diesem Jahr dagegen bis zum 15. d. M. bereits 514 Liter.

Blutiger Kampf um einen Sänger

In Warschau befinden sich in dem Gebäude Gensiastraße 14 zwei jüdische Vereine, und zwar im zweiten Stockwerk der zionistisch-revisionistische Verein „Mnora“, im dritten Stockwerk dagegen der sozialistische Verbund „Bolesz Zion“. Beide Vereine luden den Sänger Salomon Astor aus Palästina ein, der zuerst im Verein „Mnora“ auftrat. Als er dann zu den Sozialisten hinzugehen wollte, ließen ihn die Versammlungen nicht aus dem Saal. Auch die Nachbarn aus dem oberen Stockwerk, die ihren Gast abholen wollten, wurden nicht hereingelassen. Schließlich drangen die Sozialisten mit Gewalt in das Lokal des „Mnora“-Vereins ein und entführten den Sänger gewaltsam. Die Zionisten wollten den Kampf aber nicht aufgeben und demolierten das Lokal im dritten Stockwerk, wie es übrigens auch im zweiten Stock bei der Schlägerei geschahen war. Erst die Polizei machte dem blutigen Streit um einen Sänger ein Ende und verhaftete einige Raufbolden.

Tod beim Tanz

Während eines Faschingsvergnügen am Sonntag in den Räumen des Zoologischen Gartens in Posen fiel mittendrin eine junge Frau leblos zu Boden. Man schaffte sie in ein Nebenzimmer. Bevor der herbeigerufene Arzt zur Stelle war, hatte die junge Frau ihren Geist aufgegeben. Der Arzt stellte als Todesursache Herzschlag fest.

Posener Bahn-Emeritalkasse um 300 000 zł. geschändigt

Durch Betrügereien dreier Beamten.

In letzter Zeit wurde in Posen eine große Betrugsserie aufgedeckt, in die drei hohe Beamten der Posener Eisenbahndirektion verwickelt sind. Ing. Wladyslaw Szczepkowski, Leiter der Wegebauabteilung der Posener Eisenbahndirektion, Ing. Jaworski, Chef der Rechtsabteilung dieser Direktion, und Paskierski, der bis Juli vorigen Jahres stellvertretender Leiter der Wegebauabteilung gewesen ist, haben vor einigen Jahren in der Eisenbahn-Emeritalkasse, die über größere Geldmittel verfügte, Anleihen aufgenommen, um sich Villen zu bauen. Jeder von ihnen sollte 200 000 zł. erhalten, wobei aber im Kontrakt bestimmt wurde, daß die Emeritalkasse diesen Betrag in Raten im Maße der einkünftigen Rechnungen für Baumaterial und Baukosten auszuzahlen werde. Auf diese Weise erhielten die drei Beamten je 80 000 zł., was ihnen aber zu wenig schien. Mit Hilfe von fiktiven Rechnungen und Quittungen verhinderten sie es, aus der Emeritalkasse die vollen 200 000 zł. herauszubekommen. Die Abzahlung der Schulden ging so lange glatt vorstatten, bis die drei Beamten zu der Überzeugung kamen, daß der Wert ihrer Villen in der Zwischenzeit sehr gefallen ist und die Summe, die sie zurückzuzahlen sollen, im Verhältnis dazu viel zu hoch ist. Daraufhin beschlossen sie, die fälligen Teilzahlungen nicht zu leisten, so daß die Emeritalkasse schließlich gezwungen war, sich in dieser Angelegenheit an das Ministerium zu wenden, das eine besondere Kommission nach Posen entsandte. Szczepkowski und Jaworski wurden suspendiert (Paskierski amtierte seit Juli nicht mehr), gleichzeitig wurde gegen die drei Betrüger ein Strafverfahren eingeleitet. Die Emeritalkasse hat einen Verlust von etwa 300 000 złoty zu verzeichnen.

B. Rynne, Streif der jüdischen Stadtverordneten. Die jüdischen Stadtverordneten von Rynne haben beschlossen, den Sitzungen des Stadtrates nicht mehr beizuhören, da einige ihrer Forderungen trotz Versprechungen der Mehrheit nicht berücksichtigt worden sind.

Ein eigenartiger Selbstmord

Im Beisein des Freunden erschossen, um ein „Wunder“ zu bewirken.

Am Sonntag nachmittag verübte der 31jährige Arbeiter Martin Matejko aus Kobiernice (Bezirk Biela) auf den Feldern Selbstmord, indem er sich aus einem Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe schoß. Matejko wurde in das städtische Krankenhaus nach Biela gebracht, wo er verschwand, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Recht sonderbarer Art sind die näheren Begleitumstände dieses Selbstmordes. Matejko, der anscheinend an einem religiösen Wahnsinn litt, muß auch starke suggestive Kräfte besessen haben, denn er vermochte einen früheren Arbeitskollegen so stark in den Bann seiner verworrenen Gedanken zu ziehen, daß dieser den Selbstmord nicht nur ohne jeden Widerstand geschehen ließ, sondern darnach auch noch durch zwei Stunden unter dem Einfluß der Wahnsinnideen des Selbstmörders stand, ehe er sich wieder zu vernünftigem und dringend notwendigem Handeln aufraffen konnte.

Es handelt sich bei diesem Kollegen Matejkos um den 22jährigen Glasschleifer Josef Wyjoglund aus Biela. Die beiden waren am Sonntag nachmittag zusammen und hatten in einem Gasthaus in Biela auch etwas getrunken, aber durchaus nicht soviel, daß man einen Rauschzustand bei ihnen hätte voraussehen müssen. Als sie sich dann auf dem Wege nach Biela befanden, begann plötzlich Mr. von seinen Selbstmordabsichten zu erzählen und erklärte seinem Begleiter, er werde ein Wunder bewirken. Er werde sich jetzt erschießen, seine Seele werde sofort in den Himmel wandern, dort werde sie mit Gott einen Vertrag abschließen und dann, nach etwa 3 Stunden, wieder zur Erde zurückkehren, und zwar mit einem größeren Schatz, den sie auf Grund des mit Gott abgeschlossenen Kon-

traktes erhalten werde. Dann würde man aller Sorgen enthoben sein. Es sei aber notwendig, daß sich Wyjoglund mindestens drei Stunden an seiner, Matejkos, Leiche aufhalte und diese bewache, bis die Seele mit dem Gelde zurückkehre.

Wyjoglund hatte gegen diesen Plan nichts einzurwenden. Er versteckte sich nach Anweisung Matejkos hinter einem in der Nähe befindlichen Strauch, um den Selbstmörder bei seiner Tat nicht zu tören. Matejko selbst entfernte sich ein Stück und kurz darauf hörte Wyjoglund einen Schuß fallen. Als er aus seinem Versteck kam, fand er seinen Freund mit einem Schläferschuh in schwerer Bewußtlosigkeit vor. Auch diese Tatsache brachte ihm noch nicht zur Besinnung, im Gegenteil, er befolgte alle ihm von Matejko gegebenen Weisungen strengstens, legte den Bewußtlosen auf seinen eigenen, Wyjoglunds, Mantel und blieb dann zwei Stunden bei Matejko, der keinerlei Lebenszeichen gab. Durch zwei Stunden schritt Wyjoglund im Kreise um den fast leblosen Körper seines Freundes, ehe ihm langsam aufdämmerte, daß er wohl vergebens auf das verprochene Wunder warten würde. Nach zwei Stunden nahm er den Revolver an sich und begab sich zum Bielaer Bahnhof, wo er das Vorgefallene berichtete. Wyjoglund, dessen Erzählung man anfänglich keinen Glauben schenkte, wurde in Haft genommen, aber wieder auf freien Fuß geetzt.

Er wird sich aber trotzdem vor Gericht zu verantworten haben, da er es unterließ, rechtzeitig für Hilfe für den Schwerverletzen zu sorgen. Wäre solche Hilfe rechtzeitig eingetroffen, so hätte Matejko vielleicht gerettet werden können.

14 Verletzte bei einer Feldübung

durch eine Explosion.

In Sanok trug sich neulich ein großes Unglück zu. Während der militärischen Übungen erklärte ein Sergeant die Anwendung einer Petarde. Dabei fiel ihm diese aus der Hand und mit der brennenden Zunte auf eine Büchse mit Schiehpulver. Die Explosion erfolgte unverhüllt. Vierzehn Soldaten wurden verletzt, davon sieben schwer.

Tags Haft, nachts „Arbeit“

In Morawice und Wola Morawicka, Kreis Kielce, mehren sich seit einiger Zeit die Fälle, daß von vorüberfahrenden Autobussen Waren gestohlen werden, ohne daß man die Täter fassen konnte. Erst als dieser Tage ein der Lodzer Firma Jakob Wald und Przedborowicz gehöriger Autobus beschlichen wurde, gelang es der Polizei, die Diebe zu ermitteln. Es waren zwei Häftlinge, die im Gemeindehaftlokal saßen, ein gewisser Franciszek Smioch und ein Josef Radomski. Sie stahlen sich nachts aus dem Arrestlokal, gingen auf Raub aus und lehrten dann früh ins Gefängnis zurück. Natürlich hatten sie auch mehrere Gehilfen unter den Dorfbewohnern, die sie jedes Mal aufmerksam machten, wenn ein Autobus mit Ladung in der Nähe war.

Aus aller Welt

Die Gattin des ehemaligen Presseattachés in Wien verurteilt

Gegen die Gattin des ehemaligen polnischen Presseattachés in Wien, Frau Barnes, wurde jetzt das Urteil wegen Valutenschmuggels gefällt. Am 17. November v. J. wurde bei der Grenzkontrolle in Gmünd ein großer Valutenschmuggel aufgedeckt. In einem D-Zug von Wien via Prag wurde in einem Abteil zweiter Klasse die Gattin des damaligen polnischen Presseattachés Professor Barnes zur Vorweisung ihres Passes verhalten. Frau Barnes verweigerte dies mit der Angabe, daß sie einen „Diplomatenpass“ besitze. Als sie ihren Pass auf dringliche Aufforderung vorwies, stellte sich heraus, daß es sich um einen gewöhnlichen Pass handelte, der erst wenige Tage vor der Abreise aus Wien von der polnischen Poststelle ausgestellt worden war. Da sich Frau Barnes durch ihr Gehaben verdächtig gemacht hatte, wurde sie einer Leibesvisitation unterzogen. Bei der Durchsuchung der Frau fand man in diskreten Kleidungsstücke eine sehr große Anzahl fremder Valuten und zwar: 680 Dollar der Vereinigten Staaten, 14 kanadische Dollar, 14 englische Pfund Sterling, 700 holländische Gulden, 209 schwedische und 5 dänische Kronen, 2886 Schweizer Franken und 25 000 tschechische Kronen, weiter 198 000 österreichische Schilling. Neben diesen wurden noch drei Banknoten auf 62 amerikanische Dollar gefunden. Der Gesamtwert der Valuten und der Schilling stellte sich auf rund 210 000 Schilling. Der Betrag wurde beschlagnahmt. Inzwischen wurde Professor Barnes von der Gefandtschaft entlassen.

Frau Barnes wurde zur Zahlung von 20 000 Schilling Geldstrafe, im Nichteinbringungsfall zu drei Monaten Arrest verurteilt. Neben dies trägt sie die Kosten des Verfahrens von rund 2000 Schilling. Die 210 000 Schilling, das beschlagnahmte Geld, versetzt zugunsten des Bundesstaates.

Neun Fischer ertrunken. Außerhalb des Hafens von Reykjavík hat der deutsche Dampfer „Brigitte Siurm“ ein isländisches Fischerboot überrannt. Neun Fischer ertranken, acht wurden gerettet.

Ungeheure Schneefälle in Italien

Große Verkehrsstörungen und Schäden

Nom, 22. Februar.

Der ungeheure Schneefall, wie er seit Jahrzehnten in Norditalien nicht stattgefunden hat, hat besonders den Nordrand der Apenninen zwischen Ravenna und Parma heimgesucht. Die Eisenbahnstrecken Florenz—Bologna und Bologna—Mailand sind unterbrochen. Auch der Telefon- und Telegraphenverkehr über die Apenninen war Mittwoch zum Teil gestört. Die großen Nachtliniellagen von Rom über Bologna nach Venetien und Mailand mußten in Florenz stehenbleiben. Die aus Norditalien in Bologna erwarteten Züge kamen nur mit vielständiger Verzögerung an.

Die Schneehöhe beträgt in den meisten Fällen rund einen Meter. Zwischen Florenz und Bologna haben sich sogar Schneehöhen von bis zu über 2 Metern ergeben. Aus den Städten im Nordland der Apenninen werden schwere Schäden gemeldet. Dächer sind unter der Schneelast eingestürzt, die Dachleitungen unterbrochen. Vielfach mußten die Schulen geschlossen werden.

98 Tote in Shanghai geborgen. Die mit den Aufräumungsarbeiten in der infolge einer Explosion niedergebrannten Gummiraffinerie in Shanghai beschäftigten Arbeiter und Feuerwehrleute haben bis zum Dienstagabend die Leichen von 98 Arbeitern geborgen. Unter den Trümmern sollen mindestens noch 160 Arbeiter und Arbeitnehmer begraben liegen.

in den Kinos

Adria: „Buster Keaton als Wohltäter der Menschheit“ Capitol: „Mata Hari“ (Greig Garbo).

Cafino: „Romeo und Julia“ Corio: „Der blutige Engpaß“ (Ken Maynard); „Lautel und Hardy“ Grads-Kino: „Der Zauber ihrer Augen“ (Janet Gaynor Charles Farrell).

Luna: „Der blonde Traum“ (Lillian Harvey).

Metro: „Buster Keaton als Wohltäter der Menschheit“.

Osmialowe: (für Erwachsene): „Kameradschaft“; (für Jugend): „Harold holt dich“

Palace: „Vergraulte Seelen“ (Jean Murat, Daniela Rocca).

Przedwiosnie: „Kapuim“ (Conrad Veidt).

Splendid: „Der zehnte Freund“ (Ann Ondra).

Victoria: „Hai Tang“ (Anna May Wong).

v. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. 1. Dancer (Zaierstraße 57). W. Groszkowski (11. Liptopadstr. 15). S. Gorfein (Pilsudskistr. 54). S. Bartoszewski (Peitzastr. 184). R. Kembelinski (Andrzejastr. 28). A. Szymanski (Przedzialskastr. 75).

Ausführliche Programme ALLER Sender, viele Bilder, Erzählungen, Romane, Rätsel, und Humor enthält auf 76 Seiten jedes Heft

DER GROSSEN FUNKILLUSTRIERTEN

Die Dreielf Rundfunk

„Fünf Pausen“

Wöchentlich ein Heft von 76 Seiten. Vierteljahresabonnement in Lodz nur Zl. 9.75. Einzelheft 75 Groschen. Nach auswärts in Streifsendungen direkt vom Verlag — Zl. 11.70 vierteljährlich.

Zu beziehen vom Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Libertas“ G. m. b. H. Lodz. Petrikauer 86. Tel. 106-86.

Der polnische Kohlenbergbau 1932

Die Krise drückt den Inlandsabsatz. — Schwieriger Wettbewerb auf den Exportmärkten. — 9 Gruben stillgelegt. — Ungünstige Aussichten für 1933

Von Dr. M. Meister.

Die Kohlenwirtschaft in Polen stand im Jahre 1932 unter dem Druck der fortduernden Wirtschaftsdepressions im Inland und der wachsenden Drosselung des Außenhandels durch die verschiedenen Formen der Reglementierung, seien es Einführverbote oder äusserst knapp bemessene Kontingente oder Devisenbeschränkungen. Dadurch verminderte sich gleichzeitig der Inlandsabsatz und der Export der Steinkohle. Am stärksten war der Ausfuhrrückgang, der sich auf 27,66 Prozent gegenüber dem Vorjahr stellte, während der Binnenabsatz sich um 20,18 Prozent verminderte. Für den Gesamtabsatz durch Verkauf ergab sich ein Minus von 23,46 Prozent. Mit diesem doppelseitigen Absatzschwund war naturgemäß auch eine entsprechende Verminderung der Förderung verbunden, die sich auf 24,7 Prozent bezeichnete. Seit dem Konjunkturhöhepunkt 1929 entwickelten sich Produktion und Absatz, wie folgt (in 1000 Tonnen):

Gesamt polen			
Förderung	Inlandsabsatz	Export	
1929	46 131	27 088	14 333
1930	37 492	20 344	12 809
1931	38 222	18 998	14 325
1932	28 785	15 146	10 362

Davon Oberschlesien

Förderung	Inlandsabsatz	Export
1929	34 347	19 147
1930	28 731	14 433
1931	28 694	13 174
1932	21 451	10 396

Der Binnenabsatz stand unter dem Einfluss der seit 3 Jahren auf der Wirtschaft Polens lastenden Krise. Der allgemeine Produktionsindex (1928 = 100) wurde für Oktober 1932 auf 56,1 berechnet gegen 65,9 im Oktober 1931, der Produktionsgüterindex auf 43,6 gegen 54,5, der Verbrauchsgüterindex auf 65,1 (68,4). Im Bauwesen sank die Indexziffer auf 18,9 (38,4), in der Industrie der Steine und Erden auf 44,4 (57,8), im Eisenhüttenwesen auf 46,1 (52,2), in der Zinkhüttenindustrie auf 45,3 (69,0), im Eisenerzbergbau auf 19,6 (34,7), in der Erdölproduktion auf 77,1 (82,8). Der Güterverkehr auf der Eisenbahn verzeichnete eine Abnahme um 23,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr, da der Tagesdurchschnitt der auf der P. K. P. verkehrenden Waggons (in 15 t-Waggons umgerechnet) auf 10 464 Waggons sank, gegen 13 622 Waggons im Vorjahr. Die Schrumpfung des Güterverkehrs ist ein Ergebnis des allgemeinen Rückgangs der Umsätze und Schwundes der Kaufkraft in Stadt und Land. Davon zeugt ganz besonders die Verbrauchsverminderung wichtiger Artikel des Massenkonsums gegenüber 1931, wie z. B. von Zucker um 7,6 Prozent, Hefe 7,7 Prozent, Tabak 13 Prozent, Spiritus 19,4 Prozent. Anstelle der Steinkohle treten in wachsendem Masse Holz, Torf oder auch Braunkohle in den Gebieten, wo solche gewonnen werden. Aus all diesen Ursachen verminderte sich der Kohlenabsatz im Inland um 20,28 Prozent, während er sich im Vorjahr nur um 6,62 Prozent gesenkt hatte. Am stärksten von den 3 Hauptabnehmergruppen Industrie, Eisenbahn, andere Abnehmer (öffentliche Institute, Heer und Flotte, Haushalt und Vermittler) verminderte die Industrie ihre Bezüge, dann folgte die Eisenbahn und schliesslich die anderen Abnehmer.

Inlandsabsatz der polnischen Kohle (in 1000 t):

	1932	1931	Abn. 1932 gegen 31. 1930
Industrie	7577	9723	22,08%
Eisenbahn	2928	3648	19,75%
Andere Abn.	4652	5671	17,98%

Von den einzelnen Industriezweigen setzten in den ersten 11 Monaten 1932 ihre Kohlenbezüge im Vergleich zum gleichen Zeitabschnitt des Vorjahrs am meisten herab: die Eisenhütten um 359 000 t, die Kokereien um 324 000 t, Zink- und Bleihütten um 247 000 t, die landwirtschaftlichen Industrien (Brauereien, Mühlen, Brennereien) um 209 000 t, die keramische Industrie um 161 000 t, die Zuckerindustrie um 100 000 t usw. Bei dieser allgemeinen Verbranchsdrosselung handelt es sich um die Folgen von Stillegungen zahlreicher Betriebe und von Betriebseinschränkungen der noch arbeitenden Unternehmungen. Auch die hohen Inlandspreise sind häufig dafür verantwortlich gemacht worden, dass der Verbrauch so stark zurückgeht. Namentlich von Seiten der Landwirtschaft hat man zur Einschränkung des Kohlenverbrauchs aufs äusserste aufgefordert, um die Produktionskosten zu senken. Allerdings ist zu beachten, dass der gewöhnlich genannte Kohlenpreis der Preis der Grobkohle ist und dass es eine ganze Anzahl von Kohlensorten gibt, die sämtlich mehr oder weniger billiger sind, als Grobkohle. Verteuernd wirken auch die verhältnismässig hohen Kohlenfrachten, besonders auf weiter Entfernung, z. B. nach dem Korridorgebiet, nach Lódz, Warschau oder gar Wilna oder Stanislau. So ist es zu erklären, dass im letzten Jahr erstmalig ausländische Steinkohle, nämlich englische und sogar sowjetrussische in Polen selbst Absatz fand und

wenigstens gilt dies für die englische — noch heute findet. Die polnische Regierung hat bei ihrer grossen, gegen die Kartelle gerichteten Preissenkungsaktion die Kohlenpreise nicht angehoben, weil ca. 70 bis 80 Prozent der Kohlenaufnahme zu Dumpingpreisen erfolgen muss, was den Gruben nur möglich ist, wenn sie sich an den Inlandspreisen schadlos halten können. Uebrigens haben bei den Absatzschwierigkeiten der letzten Monate die Gruben und Konzerne weitgehende Rabatte erteilen müssen, vor allem die Sommerrabatte auf den Winter ausgedehnt.

Der Export des Jahres 1932, an dem das ostoberschlesische Revier mit 84,1 Prozent (Vorjahr 76,1 Prozent) beteiligt war, während es vom Inlandsabsatz nur 68,6 (69,3 Prozent) tätigte, zeigte einen heftigen Rückschlag gegenüber dem Vorjahr, das mit zu den besten Exportjahren gehörte. Der Wert der gesamten Kohlenaufnahme ging auf 209 997 000 Zl. zurück gegen 339 174 000 Zl. im Vorjahr, d. i. um 37,8 Prozent, also beträchtlich mehr, als die Ausfuhrmenge (27,6 Prozent). Der Export verteilte sich auf die Hauptgruppen von Märkten, wie folgt (in 1000 Tonnen):

	Zu- oder Abnahme	932	1931	1932 geg. 31
Gesamtexport	932	1931	1932 geg. 31	1365 14 326 — 27,6
davon Lizenzmärkte	1894	3042		— 37,8
dav. Oesterreich	1330	1932		— 31,2
Tschechoslowakei	514	734		— 30,0
Märkte d. Exportkonvention	7510	9796		— 23,4
dav. Skandinavien	5051	6134		— 17,6
Baltenstaaten	554	1267		— 56,3
Frankreich	767	1112		— 31,1
Italien	837	883		— 5,3
And. europäische Märkte	286	167		+ 71,2
Danzig	254	304		— 16,5

Der grosse Rückgang des Versandes nach den Lizenzmärkten erklärt sich durch die strengen Devisenbeschränkungen zum Schutz der Währung in Oesterreich, durch die Herabsetzung des Einfuhrkontingentes der

Tschechoslowakei für polnische Kohle von 60 000 t auf 30 000 t monatlich, durch das ungarische Einfuhrverbot, das die Kohlenaufnahme nach diesem Lande bis auf unbedeutende Mengen zum Erliegen brachte. Auf den übrigen Märkten steht Polen fast überall im Wettbewerb mit England, das seit der ersten Pfundentwertung im Herbst 1931 verstanden hat, auf den zum Teil schon verlorenen Märkten von neuem Boden zu gewinnen. England hatte in 1932 nicht nur durch entgegenkommende Preisgestaltung, sondern auch durch Compensationsgeschäfte (finnisches Grubenholz gegen englische Kohle) und handelspolitischen Druck durch Ausspielen der eigenen Einfuhr von Artikeln der strittigen Länder Erfolge erzielt. Einer besondern Konjunktur verdankte Polen die Möglichkeit zur Ausfuhr von 155 000 t Kohle nach Irland, das vorher noch niemals zu den Kunden Polens gehörte.

Auf diese Weise ist es dazu gekommen, dass das Jahr 1932 die niedrigste Kohlenproduktion von allen Jahren seit der Zuteilung Ostoberschlesiens an Polen hatte. Die Förderung ist sogar geringer als in dem bisher schlechtesten Jahr 1925, in dem Deutschland am 15. Juni seine Grenze gegen die Einfuhr der polnischen Kohle sperrte. Die Folge waren umfangreiche Produktions einschränkungen. Im Laufe des Jahres 1932 wurden in Oberschlesien allein 9 Kohlengruben stillgelegt, so dass am Jahresende noch 33 Gruben tätig waren gegen 42 Ende 1931. Durch die Entlassungen verminderte sich die Belegschaft um ca. 20 000 Köpfe auf 55 800 gegen 75 300 am Ende des Vorjahrs. Auch die noch beschäftigten Arbeiter haben zahlreiche Feierschichten.

Der Beginn des Jahres 1933 kündigt sich recht ungünstig an. Das noch nicht endgültig festgestellte Absatzergebnis des Januar wird als sehr unbefriedigend bezeichnet. Für Februar wurde daher die Lizenz (Inlandsabsatz + Export) nach den Lizenzmärkten auf nur 600 000 t festgesetzt, wodurch wieder Hunderte von Arbeitskräften mit dem Abbau bedroht sind. Auf den Exportmärkten in Nordeuropa ist England weiter im Vordringen begriffen und die Schwierigkeit des Wettbewerbs für die polnische Kohle wird immer grösser.

Vom Lódzer Handelsgericht

Aufhebung der Gerichtsaufsicht über „Widzewer Manufaktur“ beantragt

Z. In Sachen der Gerichtsaufsicht über die Widzewer Manufaktur wurden, wie bereits berichtet, auf der Gläubigerversammlung am 17. Februar neue Vorschläge für einen Vergleichsvertrag über eine 70prozentige Regelung der Schulden nach zwei Jahren getroffen. Gleichzeitig erklärte Rechtsanwalt Emil Montlak im Namen einiger ausländischer Gläubigerfirmen, dass die Anmeldung neuer Vergleichsvorschläge verspätet sei und demnach keiner Diskussion unterworfen werden könne. Dieser Erklärung schlossen sich schliesslich auch die Rechtsanwälte Menasse, Lachmanowicz und Karl Wellisch aus Warschau an, die feststellten, dass auf Grund der Verordnung über die Verhütung von Falliterklärungen nur zwei Termine für Gläubigerversammlungen in höchstens 14-tägigem Abstand voneinander vorgesehen sind. Die erste Gläubigerversammlung hat am 5. Dezember, die zweit am 19. Dezember stattgefunden, so dass neue Vergleichsbedingungen spätestens am 19. Dezember angemeldet werden, die Gläubigerversammlung dagegen am 31. Dezember hätte stattfinden sollen. Die Vertreter der Gläubiger betrachten die Anmeldung neuer Vorschläge nach jenem Termin als unrichtig und mit den Vorschriften der erwähnten Verordnung nicht übereinstimmend und fordern in Anbetracht dessen die Aufhebung des Zahlungsaufschubes. Das Gericht wird in dieser Angelegenheit am 28. Februar entscheiden.

In der Gläubigerversammlung der Konkursmasse der Firma

„Emil Wicke“

am 9. Februar erstattete der Syndikus Bericht, aus dem hervorging, dass die Fabrik infolge Mangels an Bestellungen seit Juni 1931 bis zum heutigen Tag ausser Betrieb gesetzt war. Der hypothekarische Gläubiger, die Emerital- und Anleihekasse der Angestellten der Straßenbahngesellschaft, hat auf Grund seiner Forderungen in Höhe von 40 000 Dollar die Beschlagnahme der Immobilien und Maschinen der genannten Firma durchgeführt. Da sich aber keine Lizitanten fanden, kaufte die Emerital- und Anleihekasse der Straßenbahnangestellten das Immobil im zweiten Lizitationstermin für 238 000 Zl. Die Bilanz über das Vermögen für den 1. Februar 1933 macht in den Aktiva 57 514,86 Zl., in den Passiva 436 463,57 Zl. aus, der Überschuss der Passiva beträgt mithin 378 948,71 Zl. Die Versammelten haben diesen Bericht zur Kenntnis genommen.

Der Richterkommissar der fallierten Handelsbank

in Lódz, Handelsrichter Konarzewski, hat als letzten Termin der Gläubigerversammlung den 30. März bestimmt.

Baumwollbörsen

New York. Keine Notierungen.

New Orleans. Keine Notierungen.

Liverpool. Loco 4,98, Februar 4,91, März 4,82, April 4,82, Mai 4,83, Juni 4,84.

P sener Getreidebörsen

Roggen Orientationspreis 17—17,25, Roggen Transaktionspreis 15 t 17,10, Weizen 30,75—31,75, Gerste 64—66 kg 13,25—13,75, Gerste 68—69 kg 13,75—14,50, Braugerste 15,50—17,00, Hafer 14,50—14,75, Hafer 15 t 14,35, Hafer 15 t 14,75, Roggenmehl 65prozent. 26,25—27,25, Weizenmehl 65prozent. 47—49, Roggenkleie 10—10,25, Weizenkleie 10,25—11,25, Raps 41—42, Rübsen 40—45, Viktoriaerbsen 19—22, Folgererbsen 34—37, Senfkraut 36—42, roter Klee 90—110, weißer Klee 70—100, schwedischer Klee 80—110, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschen 12—13, Saradella 13—14, blaue Lupinen 6—7.

Bosener Viehmarkt

Notierungen für 100 Klg. Lebendgewicht loco Viehmarkt

Posen mit Handelsunkosten.

Kinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angepaart 52—56, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 42—48, ältere 32—38, mäsig genährt 28—30. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 48—52, Mastbulsen 40—46, gut genährt, ältere 30—36, mäsig genährt 26—28. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 48—52, Mastkühe 40—46, gut genährt 24—28, mäsig genährt 16—20. Füri: vollfleischige, ausgemästete 52—56, Mastfüri 42—48, gut genährt 32—40, mäsig genährt 30—32. Jungkühe: gut genährt 30—32, mäsig genährt 28—28. Kälber: beste ausgemästete Kälber 68—70, Mastkälber 60—64, gut genährt 52—56, mäsig genährt 40—50.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 54—64, genästete, älter. Hammel und Mutterschafe 44—50, gut genährt —.

Maultiere weine: vollfleischige von 120 bis 150 Klg. Lebendgewicht 94—96, vollfleischige von 100 bis 120 Klg. Lebendgewicht 89—92, vollfleischige von 80 bis 100 Klg. Lebendgewicht 86—88, fleischige Schweine von mehr als 80 Klg. 82—84. Sauen und läufige Kühlrate 76—84.

Dom Film

"Luna"-Lichtspiele

"Ein blonder Traum".

Wer kann es sein, wenn nicht Lillian Harvey, die hübsche und anmutige aller Filmhauspielerinnen, dieses graziöse kleine Ding mit dem lieben Gesicht und dem beweglichen kleinen Körper?

Sie ist hier eine kleine Zirkusstänzerin, die um jeden Preis nach Hollywood und ein großer Filmstar werden möchte. Das ist nun allerdings garnicht leicht, da muß sich die kleine Jou-Jou schon viel von dem bärbeißigen Konsulatsdienner gefallen lassen, der sie durchaus nicht zum Konzert vorlassen will und sie immer wieder hinauswirft.

Bei einem dieser missglückten Besuch lernt sie zwei nette Jungen von der Fensterputzerbranche kennen und bezieht nun deren Wohnung. Da gibt zuerst eine Tragödie, weil beide in den hübschen Frau verliebt sind, einer ihn dem anderen nicht gönnt, bis sich schließlich alles in Wohlgefallen auflöst und man mit dem befriedigenden Gefühl aus dem Kino geht, daß es der Filmindustrie wieder einmal gelungen ist, drei Menschen glücklich zu machen.

Es ist ein sehr netter Film, reich an hübschen, idyllischen und rührenden Momenten, bemerkenswert ist dabei, daß es hier nur einen etwas wehmütigen Humor gibt, ein Lächeln unter Tränen. Das ist nicht bei vielen Filmen der Fall.

Abgesehen von einigen wenigen etwas zu lang geratenen Szenen (mit dem Alten!) ist der Film eine ganz reizende Angelegenheit und dürfte auch hier bei uns viele Freunde finden.

Henri Garat und **Pierre Brasseur**, Liliens Partner, sind zwei sympathische, frische Gesellen, besonders letzter. Seine hingebungsvolle Anhänglichkeit ist rührend.

h. g.

Grand-Kino

"Der Zauber ihrer Augen" (Mary Ann allein).

Janet Gaynor hat das Erbe der Mary Pickford angetreten. Sie ist heute die einzige unschöne, girlerne Vertreterin jenes Mädchentyps, den Mary Pickford durch Jahrzehnte so vollkommen vertreten hat. Ein gehöriger Schutz jener herzergreifenden persönlichen Einzigartigkeit verleiht die Leistung der Gaynor noch. Schade, sehr schade, daß ihr keine bedeutenderen Aufgaben geboten sind, als diese Mary Ann, die Hauptfigur eines typisch amerikanischen Rückschlusses mit happy end, in dem sie ein kleines Dienstmädchen, ein verlassenes Aschenbrödel zu spielen hat, das aber — selbsterklärend — schließlich Erbin eines Millionenvormögens wird. Über das Irthümliche ist, wie gesagt, ziemlich gleichgültig, denn die Leistung der Gaynor entschädigt für alle stofflichen Mängel vollauf. Man hat dankbar das Erlebnis einer wirklich verinnerlichten Schauspielkunst, einer märchenhaften, zarten Süße (nicht Süßlichkeit), die leider sehr selten geworden ist und die darum doppelt ergreift.

Auch Charles Farrell, wohl der sympathischste Naturbursch des amerikanischen Films, spielt ungemein natürlich, einnehmend und fern allem Bonvivanttmäßigen die Rolle eines Millionärshohnes, der es „aus Eigenn“ zu etwas bringen will.

Die Regie Charles Kings gibts einige hübsche und humoristische Details und charakterisiert besonders gut das Milieu eines billigen Boarding-House in London. Dank der Leistung der beiden Hauptdarsteller fand das verfilmte Zangwill-Stück starkes Interesse.

Im Beiprogramm, das u. a. interessante Aufnahmen aus der heutigen Türkei bringt, wird der Jubel und der Fackelzug in Berlin nach der Regierungsumnahme durch Hitler gezeigt.

h. b.

"Rasputin" im Przedwiosnie.

Wenn durch die viele, größtenteils sensationell aufgemachte Literatur die Gestalt Rasputins in einem Winkel von Widersprüchen gehüllt wurde, so versucht der augenblicklich im "Przedwiosnie" gezeigte Film, ein einigermaßen klares Bild über das Geheimnis dieser hervorragenden Persönlichkeit zu geben.

Durch das meisterhafte Spiel Conrad Veidts wird uns die fast zur Legende gewordene Erscheinung Rasputins in klaren Farben gezeigt, wird mit nüchterner Unvoreingenommenheit das Mythische dieses seltsamen Charakterbildes gelüftet. Die menschliche und unmenschliche Breite eines in religiöser Ekstase lebenden Mannes erfährt durch Conrad Veidt eine geradezu erhabene Darstellung.

Psychologisch wundervoll erfaßt, wird das Unwahrscheinliche in einen Rahmen spannungshaltender Wirklichkeit gezwängt, dadurch zu einem Kunstwerk ersten Ranges werden. Die Vielzahl und die Verlebendigung der Details ist wohl zum ersten Mal in so eindrücklicher Form gelungen. Die vielen tragischen, sonderbaren Charaktere von dem Wärter des Thronfolgers Derewenko an, bis zum Mörder Rasputins, Tussupow, wirken verblüffend lebenswahr.

ho.

Rundfunk-Presse

Freitag, den 24. Februar.

Königswusterhausen, 1835 M. 6,35: Schallplatten. 10,10: Schallplatten; Eduard Grieg, 15,00: Jungmädchenstunde. 15,45: Briefe zwischen Karl und Marie von Clausewitz, 16,30: Nachmittagskonzert der Dresdner Philharmonie, 17,30: Heinrich von Kleist, 18,00: Tägliches Hauskonzert, 19,30: Das Gedicht, 19,35: Unterhaltungsmusik, 20,30: Wissenschaft und Auswirkung wissenschaftlicher Ideen, 21,10: Ravel: Trio für Geige, Cello und Klavier in vier Sätzen, 22,00: Wetter, Nachrichten, Sport, 22,45: Seewetterbericht, Amchi, 23,00: Abendunterhaltung der Kapelle Gregor Alexander.

Breslau, 325 M. 6,35: Schallplatten, 8,15: Wetter; Gymnasium für Hausfrauen, 8,30: Praktischer Vormittag.

Meine Hausapotheke, Küchenzettel, Rezepte, 10,10: Schulamt, 11,30: Mittagskonzert, 13,05: Wetter, Schallpl., 14,05: Schallplatten, 14,45: Schallplatten, 16,40: Nachmittagskonzert der Dresdner Philharmonie, 17,30: Landwirtschaftspreise, Kunst und Kunstsachen bei den vorgeschichtlichen Völkern Schlesiens, 18,00: Dichterköpfe, 19,35: Unterhaltungs-

Leipzig, 390 M. 6,35: Schallplatten, 9,40: Wirtschaftsnachrichten, 12,00: Wetter, Zeit, Mittagskonzert des Endé-Orchesters, 19,00: Kunstmuseen in der Not unserer Zeit, 19,30: Was sang man in Berlin und Wien? 20,00: Blasmusik, 21,10:

Die Bronzen von Bernini, Wissenschaftliches Hörspiel, 22,10: Wetter, Nacht, Sport, Übernkonzert.

Langenberg, 472 M. 20,00: Märche und Walzer, 20,30: "Zaide", Singspiel in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart, 22,30: Lieder und Verse, 23,00: Nachtmusik u. Tanz.

Prag, 489 M. 10,10: Schallplatten, 13,40: Schallplatten, 17,05: Kammermusik, 18,45: Blasmusik.

Heutige und morgige Konzerte. Heute um 20 Uhr sendet Warschau aus Anlaß der 100. Jahrestagfeier der Gründung des Warschauer "Teatr Wielski" eine Übertragung der Rossini-Oper "Der Barbier von Sevilla" aus diesem Opernhaus. Der "Barbier von Sevilla" ist die erste Oper, die vor hundert Jahren bei der Gründung des Teatr Wielski zur Aufführung gelangte. Morgen um 18,25 Uhr wird artläufig des eitländischen Nationalfeiertags ein kurzes Konzert eitlischer Musik gefeiert, ausgeführt von dem eitländischen Pianisten Hans Höpfel. Um 20,15 Uhr übernimmt Łódź aus der Warschauer Philharmonie ein Sinfoniekonzert, ausgeführt vom Warschauer Philharmonischen Orchester unter Leitung von Gregor Zittelberg. Im Programm u. a. zum ersten Male "Bajki na Orkiestrę" von Adam Wierciński. Solist des Abends ist Baja Pröhoda, der mit Orchesterbegleitung das Violinkonzert D-dur von Brahms zum Vortrag bringen wird.

Lodzer Philharmonisches Orchester

Tel. 213-84.

Sonntag, den 26. Februar 1933,

um 4 Uhr nachmittags:

3. Symphonisches Nachmittagskonzert

Dirigent:

Adolf BAUTZE

Solistin:

Bronisława ROTHSTADT

(Violine)

Im Programm: 1. Moniuszko: "Märchen"; 2. Beethoven: Violinkonzert; 3. Haydn: Sinfonie Nr. 6 G-Dur (Bartók-Schlag). Eintrittskarte im Preise von 80 Groschen bis 31. 3.— sind an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Lodzer Börse

Lodz, den 22. Februar 1933.

Valuten	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	—	8,91	8,90
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanleihe	—	58,50	58,25
4% Investitionsanleihe	—	106,00	105,50
4% Dollar-Prämienanleihe	—	59,50	59,00
3% Bauanleihe	—	45,25	44,75
Bank-Aktien			
Bank Polski	—	78,00	77,25
Tendenz fester.			

Warschauer Börse

Warschau, den 22. Februar 1933.

Devisen	Amsterdam	New York-Kabel	8,905
Berlin	213,10	Paris	35,12
Brüssel	125,00	Prag	26,42
Kopenhagen	—	Rom	45,60
Danzig	174,20	Oslo	—
London	30,52	Stockholm	—
New York	8,901	Zürich	173,65

Umsätze unter mittel. Tendenz nicht einheitlich, schwächer für Devise London. Dollarbanknoten ausserbörslich 8,90 3/4. Goldrubel 4,77 3/4. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,10. Deutsche Markscheine privat 212,60.

Staatsanpäre und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	45,25	44,75
4% Investitions-Serienanleihe	112,50	
4% Investitionsanleihe	106,75	
5% Konversionsanleihe	44,50	
5% Eisenbahn-Konversionsanleihe	40,00	
6% Dollaranleihe	59,90	
4% Dollar-Prämienanleihe	58,50	58,90—58,80
7% Stabilisationsanleihe	58,50	58,75—58,25
10% Eisenbahnanleihe	103,00	
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00	
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00	
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25	
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25	
8% Pfandbr. der Bank Rolny	94,00	
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25	
7% ländliche Dollarpfandbriefe	40,00	
4½ ländl. Pfandbriefe	38,00	37,50
8% Pfandbriefe d. St. Warschau	44,25	43,75—44,00

Aktionen

Bank Polski	16,50	Starachowice	10,00
-------------	-------	--------------	-------

Tendenz für Staatsanleihen nicht einheitlich, für Pfandbriefe — vorwiegend behauptet. Kleine Aktienumsätze.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — "Pokój 17 na III piętrze".

Teatr Kameralny. — Gastspiel der "Reduta": "Sprawa Moniki".

Teatr Popularny. — "Peppina".

Druck und Verlag: "Libertas", Verlagsreihe, m. h. S., Łódź, Petrifauer 86. Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann. Hauptherausgeber Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der "Freien Presse" Hugo Wiczorek.

Gutschein

Gültig für Freitag, den 24. Februar

von 2—3 Uhr nachmittags

zur Einholung einer Rechtsauskunft

in der

Schriftleitung der "Freien Presse".

THALIA-THEATER

Sonntag, den 26. Februar 1933,
um 5.30 Uhr nachmittags:

Premiere!

in der "SCALA"

Szrodmiejska 15.

Musikalisch Lustspiel

"Man braucht fein Geld . . .!"

Preise der Plätze:

Parterre: 5, 4, 3 und 2 Zloty; Logen: 4 Zloty;
Balkon: 4 und 3 Zloty; Amphitheater: 2,50
und 2 Zl.; 2. Balkon: 1,50 Zl.; Galerie 1 Zl.

Kartenverkauf bei G. E. Nestel, Petrifauer 84, am Tage der Aufführung ab 11 Uhr an der Theaterkasse.

</div


**Männergesangverein
„Concordia“, Łódź**

Unsere diesjährige

ordentliche

Jahreshauptversammlung

findet am Sonnabend, den 4. März, um 6 Uhr im 1. Termin, bei ungünstiger Belebung im 2. Termin um 8 Uhr abends mit folgender Tagesordnung statt: Protokollverlesung, Rechenschaftsberichte, Neuwahlen, Anträge. Die Versammlung ist im 2. Termin ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig. Um zahlreiches Erscheinen erachtet.

Die Verwaltung.

KLEJE ROŚLINNE: FORTIL®

do celów przem. 1 biur. dostarczamy dla wygody i oszczędności miejscowych odbiorców na wagę, licząc w drobn. od 5-10 Klo., za gotówkę przy odbiorze:
Zl. — 70 gr. za 1 k. Eskalepu intr.
— 1.80 — 1 — Fortiliu przem.
— 1.85 — 1 — Szybkolep do gumow. w naczyniach do zwrotu.—
Przy ilości od 10 kilo wzwyż 1 beczkowo udzielamy 10-20% rabatu.

Specjalne kleje — po cenach fabr.

„Esko“, fabr. przew. rośl. Poznań
Przedst. w ŁODZI, ul. Piotrk. 199, tel. 143-84.

Schies nach Ziel!


Browning 6 mm, Magazin „Buzzi“, schiebt mit Metallklugeln nach Ziel. Patent Nr. 2295, Rücksicht mit schwarzer Eboniteinfassung, wie Zeichnung, für Zl. 7.85 (anstatt Zl. 30.—) versenden wir auf briefliche Bestellung gegen Postnachnahme, 2 Stück Zl. 15.— Ein 8-Schuss-Automat Zl. 20.95, 2 Stück Zl. 40.— 50 Messingkugeln Zl. 2.—, 100 Stück Zl. 3.75. Zu adressieren: 39k P. Wytw. Siz., R. Golde, Wazzawa, Leszno 60 F. P. 4955

Dr. Bruno Sommer

6 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-29
Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden.
Empfängt von 9-1 Uhr und von 5-9 Uhr. Am Sonn-
tagen und Feiertagen von 10-1 Uhr.
Besonderes Wartezimmer für Damen. 3394

Venerologische Heilanstalt

Behandlung venerischer u. Hautkrankheiten.
Zawadzka 1 1992

Geöffnet von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Am Sonn-
tagen und Feiertagen von 9 bis 2 Uhr.

Konsultation 3 Bloth

Von 11 bis 2 und von 2 bis 3 Uhr empfängt eine
Ärztin.

Zahn-Klinik

Zahnarzt H. PRUSS

Piotrkowska 145.

— Bedeutend herabgesetzte Preise.—
Ratschläge kostenlos. 0644

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9½ bis 1 Uhr und von 4—
1½ Uhr abends. 3955

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

**Leihbibliothek
„RENAISSANCE“**

Śródmiastostr. 40 Petrikauer Str. 60

Neueröffnete Filiale:
Petrikauer Straße 167

Letzte Neuheiten in 5 Sprachen. — Monatl. Abonn. Zl. 1.50

Dr. med. H. Zelicki

Seauenkrankheiten u. Geburthilfe

Główna 41, Telefon 237-69

Empfängt von 1-2 und von 4-8 Uhr abends. 4110



Brillanten, Gold und Silber,
verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen
kaufen und zahlt die höchsten Preise.
M. Mizes, Piotrkowska 30. 3755

Erste Zitherunterricht zu mögigem
Preise. Adr. zu erfr. i. d. Gesch. d. „Fr. Presse“
5312

Möblierte Zimmer mit sämtlichen
Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. Karola 3,
Wohnung 7. 4103

Zu vermieten 3-Zimmerwohnung
im Garten, Parterre. Wulczańska 91. Nähe
des Wächters. 5333

Eng. Fräulein, mehrere Jahre in
Posen gewesen, sucht Stellung als Mädchen für
alles. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter
„Mädchen“ an die Gesch. d. „Fr. Pr.“. 5330

Es wird eine erfahrene Erzieherin mit
Gymnasialbildung zu einem süchtigen Knaben
für den Nachmittag gesucht. Sprechstunden von
10-11 und von 8-9, Wulczańska 4, Wohnung 3.

Bruchkränke

an Lähmungen und orthopädische Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!


Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht ver-
nachlässigt werden da die Folgen für das menschliche Leben sehr
gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines
erwachsenen Menschen werden, was meistens durch den sich
einstellenden Brand und Darmverwirbelungen einen tödlichen
Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode bes-
telligen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und
gefährlichen Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für
Rückgratverkrüppelungen und gegen sich bildende Buckel (Höder)
spezielle orthopädische Korsets. Gegen kurvige Beine und
schmerzhafte Platitüche — orthopädische Einlagen. Künstliche
Rübe und Hände.

Belohnungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Baronec,

Prof. Dr. A. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Łódź, Wulczańska 10, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9-13 und 15-19.

Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch

Dankschreiben.

3969

Auf diesem Wege sprechen wir dem Spezialisten der Heilorthopädie, Herrn Dir. J. Rapaport, wohnhaft in Łódź, Wulczańska 10, unseren herzlichsten Dank aus für die aufopferungsvolle Arbeit bei unserer an Wirbelsäulentuberkulose leidenden 17jährigen Tochter Maria. Dank dem großen Spezialisten konnte unsere Tochter das Lager verlassen; ihre Gelenke erlangten ihre volle Kraft wieder und die Lähmung wich gänzlich.

(—) Ignacy und Maria Bartoszewicz, Łódź, Napiórkowskiego 172.

Turnverein „Kraft“, Łódź.

Zu unserem am 25. Februar d. J. im
eigenen Lokal, Glowna 17, stattfindenden

Traditionellen
Maskenball

laden wir alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins
höfl. ein. Die Verwaltung.

Beginn um 9 Uhr abends.

Einladungen werden versandt, können aber auch täglich
von 20-22 Uhr im Vereinslokal in Empfang genommen
werden. Dasselbe sind Eintrittskarten im Vorverkauf
zu haben. 4100

**Kirchengesangverein der St. Johannis-
gemeinde zu Łódź.**

Am Sonnabend, den 26. Februar d. J.,
4 Uhr nachm., veranstalten wir im eigenen
Vereinslokal, Nawrot 31, einen gemütlichen

Sammlenkasse

mit heiterem Programm. Gesang, Vorträge, Tafelmusik.
Die geschätzten Mitglieder werden hierzu mit ihren wer-
ten Angehörigen höflich eingeladen. Durch Mitglieder
eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Łodzer Webermeister-Innung

Montag, den 27. Februar 1933, findet im Klubhaus, Pre-
jazd 7, die diesjährige

Ordentliche
Generalversammlung

statt, u. zw. um 5 Uhr nachm. im 1. Termin, bzw. um 7 Uhr
abends im 2. Termin. Im 2. Termin ist die Versammlung be-
schlußfähig, ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen.

Tagesordnung:

1. Verleihung des Protokolls der letzten Generalversammlung;
2. Verleihung des Rechenschaftsberichts für 1932;
3. Verleihung des Berichts der Revisionskommission;
4. Bestätigung des Jahresberichts und Entlastung der Ver-
waltung;
5. Bestätigung des Voranschlages für 1933;
6. Neuwahlen:
 - a) 3 Mitglieder der Verwaltung und 1 Kandidaten der
Verwaltung,
 - b) 10 Beisitzermeister,
 - c) 3 Mitglieder der Revisionskommission;
7. Anträge der Verwaltung und Innungsmeister.

Bemerkung: Anträge von Innungsmeistern müssen
schriftlich bis spätestens Donnerstag, den 23. Februar 1933, zu
Händen des Oberältesten eingereicht werden.

Husten

Heiserkeit, Nasen-,
hals-, Lufttröhrenkatarrh
und ähnl. beseitigen

**Heilkräuter
„POLANA“**

Reg. Nr. 1849. Pr. 2.— Zl.
Bei Nervenleiden
und Schlaflosigkeit

Kräuter

„NERVOTIN“

Reg. Nr. 1348. Pr. 2.50 Zl.
Zu haben in allen Apo-
theeken sowie in der erze-
genden Apotheke von

Dr. pharm.

R. Rembieliński

Lodz, Andrzej 28,
Telefon 149-91.

Dortselbst jegliche Heilkräuter

frischer Sammlung

Doktor

3649

Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschleckskranken

Nawrot 7, Tel. 128-07.

Empfängt von 10-12 und

von 5-7 Uhr abends.

Augenklinik mit ständigen Betten
Dr. med. G. KRAUSZ

Piotrkowska 86, Telefon 204-74.

Empfangsstunden von 9.30 Uhr vormittags bis

7 Uhr abends. 3751

Die Revue des Geistes
Weltstimmen

Weltbücher in Umrissen, umfasst:

Geistesstaten,
Kulturformen,
Zeiten und Völker,
politische Gestaltung der Welt,
Wirtschaftsentwicklung,
Dichtung,
Theaterkunst,
Film etc.

Jeden Monat erscheint ein umfangreiches

Heft. Vierteljährlich Zl. 6.—.

Erhältlich bei „Libertas“, G. m. b. H.,

Lodz, Piotrkowska 86, Tel. 106 86

(auswärts einschl. Porto Zl. 6.75)